

Die Habsburger in der frühneuzeitlichen tschechischen Geschichtsforschung

VÁCLAV BŮŽEK

Das Königreich Böhmen, die Markgrafschaft Mähren, das Herzogtum Schlesien und die Markgrafschaft der Ober- und Niederlausitz waren die Bestandteile der multinationalen Monarchie unter der Herrschaft der Habsburger in Zentraleuropa seit dem Jahre 1526, als Ferdinand I. aus der österreichischen Linie der Dynastie zum König von Böhmen gewählt worden war.¹ Nach der Krönung Maria Theresias, der Ehefrau des Herzogs von Lothringen Franz Stephan, zur Königin bestieg im Jahr 1743 das Haus Habsburg-Lothringen den böhmischen Thron.² Ihre Regierung beendete vorzeitig Karl I. nach dem Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie im Jahre 1918.³ Obwohl die Stellung des tschechischen Staates in der Habsburgermonarchie und die Beziehung der böhmischen Nation zu der regierenden Dynastie die Achse in der Auslegung der tschechischen Geschichte zwischen den Jahren 1526 bis 1918 bildete, schaffte es die tschechische historische Forschung über eine lange Zeit nicht, sich mit der Regierung der Habsburger sowie mit der Repräsentation ihrer Macht und Frömmigkeit kritisch auseinanderzusetzen.⁴ Der Autor nimmt sich zum Ziel nicht, die Ansichten der tschechischen Historikerinnen und Historiker bezüglich der ganzen Regierungszeit der Dynastie Habsburg, bzw. Habsburg-Lothringen, auf dem böhmischen Thron darzulegen. Sein Hauptaugenmerk gilt vor allem dem ersten Jahrhundert nach der Entstehung ihrer mitteleuropäischen Monarchie.⁵

-
- 1 Josef JANÁČEK, *České dějiny. Doba předbělohorská 1526–1547*, I/1, Praha 1971, S. 40–47; Alfred KOHLER, *Ferdinand I. 1503–1564. Fürst, König und Kaiser*, München 2003, S. 157–160.
 - 2 Barbara STOLLBERG-RILINGER, *Maria Theresia. Die Kaiserin in ihrer Zeit. Eine Biographie*, München 2017², S. 103–105.
 - 3 Dalibor VÁCHA, *U konce s dechem. Habsburská monarchie zaniká (1914–1918)*, in: Ivo Cerman (ed.), *Habsburkové 1740–1918 – vznikání občanské společnosti*, Praha 2016, S. 707–721, hier S. 720–721.
 - 4 Václav BŮŽEK, *Drogi do poznania historii Habsburgów w czeskich naukach historycznych*, *Kwartalnik Historyczny* 125, 2018, S. 471–481.
 - 5 Die Studie ist eine schriftliche Fassung des Vortrags, den der Autor auf die Einladung Prof. Dr. Mark Hengerers am 20. Mai 2019 an der Ludwig-Maximilians-Universität in München hielt. Ihre überarbeitete tschechische Fassung wurde ins Buch von Václav BŮŽEK, *Smrt a pobřý Ferdinand I. a jeho synů. Repräsentace katolické víry, politické moci a dynastické paměti Habsburků*, Praha 2020, eingegliedert. Mit Rücksicht auf den Umfang der Studie beschränken sich die bibliographischen Hinweise auf die grundlegenden, synthetischen, enzyklopädischen und monographischen Arbeiten, die die weiteren Richtungen der Forschung beeinflussen.

Seit der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert betrachteten die Historiker diese Epoche durch die Optik der ständigen Konflikte zwischen den politischen Repräsentationen des Landes einerseits und den machtpolitischen Interessen des Herrschers andererseits. Die Wiedererweckung der böhmischen Nation von den wiederholten Katastrophen begleitete seit dem Auftritt des Rationalismus in der Aufklärungszeit die traditionelle Auffassung der Habsburger als eine fremde und durchweg feindselige Dynastie, mit der die böhmische Nation einen Kampf um die Anerkennung ihrer Landesrechte führte. An die aufklärerisch-romantische Auffassung der tschechischen Geschichte als Geschichte der böhmischen Nation, so wie sie František Palacký dargestellt hatte, knüpfte die konservativ-liberale Konzeption Václav Vladivoj Tomeks an. Dieser Historiker betonte in seiner Darlegung der tschechischen Geschichte, daß es die böhmischen Länder waren, denen innerhalb der Monarchie die entsprechende Stellung zukam, die von Anfang der Neuzeit an die eigentliche Treibkraft der Vereinigung Mitteleuropas unter der Herrschaft der Habsburger darstellten. Diese Stellung sollte dabei durch allmähliche politische Schritte erreicht werden. Bis zum Ersten Weltkrieg vertrat die Arbeit Josef Kalouseks über das tschechische Staatsrecht die historische Begründung für die Gültigkeit der tschechischen Staatsrechte. Dort griff er wieder auf die Wählbarkeit zum böhmischen König zurück und lehnte die Erbansprüche der Habsburger auf die Wenzelskrone, die in der Verneuertem Landesordnung verankert wurden, als rechtswidrig ab.⁶

An der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert vertiefte das Feindbild von der Herrschaft der Habsburger als fremde Dynastie in den böhmischen Ländern nicht nur die Geschichtswissenschaft, sondern auch Publizistik und Belletristik ließen in diesem Sinne von sich hören.⁷ Nach 1918 trug die republikanische Begeisterung von der Erklärung der politischen Unabhängigkeit dazu bei, daß die Habsburger unter die Hauptschädlinge der böhmischen Nation, die ihre Staatssouveränität endlich wieder zurückerwarb, eingeordnet wurden.⁸ In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts versuchten vor allem Kamil Krofta, Jan Opočenský und Jaroslav Prokeš, die Habsburger auf dem böhmischen Thron von ihrem einseitig negativ wahrgenommenen Ruf zu befreien, indem sie ihre Bestrebungen um die Eingliederung der böhmischen Länder in die kulturellen Koordinaten des frühneuzeitlichen West- und Südeuropas und die Umsetzung einer ganzen

.....

⁶ Bohumil JIROUŠEK, *Role historie v naší kultuře konce 19. století*, in: I. Cerman (ed.), *Habsburkové 1740–1918*, S. 593–608, hier S. 593–600; Jaroslav PÁNEK, *Stavovská opozice a její zápas s Habsburky 1547–1577. K politické krizi feudální třídy v předbělohorském českém státě*, Praha 1982, S. 7–10; DERSELBE, *Úloha stavovství v předbělohorské době (Vývoj názorů novodobé české historiografie)*, *Československý časopis historický* 25, 1977, S. 732–761; Miroslav NOVOTNÝ, *Habsburkové ve světle českých mýtů a stereotypů*, in: Václav Bůžek – Pavel Král (edd.), *Společnost v zemích habsburské monarchie a její obraz v pramenech (1526–1740)*, České Budějovice 2006 (= *Opera historica* 11), S. 103–119, hier S. 106–107.

⁷ M. NOVOTNÝ, *Habsburkové*, S. 106.

⁸ EBENDA.

Reihe von Reformen hervorhoben, die dann im 19. Jahrhundert die Herausbildung der Bürgergesellschaft ermöglichten. Die erwähnten Historiker wiesen kritisch darauf hin, daß die Habsburger von den tschechischen nationalen Ansprüchen Abstand hielten und die Mentalität in den ländlichen Gebieten Böhmens und Mährens nicht verstanden. Eine ähnliche Bewertung der Habsburger als eine fremde Dynastie, die die Bedürfnisse des böhmischen Volkes nicht verstand, herrschte in der tschechischen historischen Forschung tief ins 20. Jahrhundert hinein.⁹ Nach 1948 rundete Zdeněk Nejedlý gemäß den Bedürfnissen der kommunistischen Ideologie das negative Bild der Habsburger in der tschechischen Geschichte ab. Er betrachtete die Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg durch die politische Optik des Klassenkampfes und des nationalen sowie religiösen Druckes, die durch die Herrschaft einer fremden Dynastie und des fremden Adels verursacht wurden. Seine zweckmäßige Konstruktion der Auslegung der tschechischen Geschichte des 17. und 18. Jahrhunderts als das Zeitalter der Finsternis stand jedoch im klaren Widerspruch mit den älteren Ansichten Josef Pekařs und Zdeněk Kalistas, die die Bedeutung der Habsburger in der Durchbrechung der internationalen Isolation der böhmischen Länder sahen und den Wert der geistlichen Barockkultur hoch schätzten.¹⁰

Der Unterschied in der Betrachtungsweise der westeuropäischen und tschechischen historischen Forschung in Bezug auf die historische Rolle der Habsburger in Mitteleuropa vertiefte sich in den fünfziger bis achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts.¹¹ Damals sind nicht nur wissenschaftlich prägende Synthesen zur Entstehung und zu den Anfangsphasen der Entwicklung der Habsburgermonarchie von Victor S. Mamatey, Robert John Weston Evans, Jean Bérenger und Charles W. Ingrao erschienen, sondern auch die umfangreiche Biographie Maximilians I. von Herrmann Wiesflecker und Vorbereitungsstudien von Alfred Kohler und Paula Sutter Fichtner zu ihren späteren Versuchen um die Erfassung der Lebensschicksale Karls V., Ferdinands I. und Maximilians II.¹² Die amerikanischen, britischen, französischen, deutschen und österreichischen

⁹ Jaroslav PÁNEK, „Tvůrcové“ habsburské monarchie v nové literatuře, *Český časopis historický* 90, 1992, S. 394–412, hier S. 394–395.

¹⁰ M. NOVOTNÝ, *Habsburkové*, S. 110–111.

¹¹ Näher besonders J. PÁNEK, „Tvůrcové“, S. 399–405.

¹² Victor S. MAMATEY, *The Rise of the Habsburg Empire, 1526–1815*, New York 1971; Robert John WESTON EVANS, *The Making of the Habsburg Monarchy 1550–1700. An Interpretation*, Oxford 1979; DERSELBE, *Werden der Habsburgermonarchie 1550–1700. Gesellschaft, Kultur, Institutionen*, Wien-Köln-Graz 1986; DERSELBE, *Vznik habsburské monarchie 1550–1700*, Praha 2003; DERSELBE, *Rudolf II and his World. A Study in Intellectual History 1576–1612*, Oxford 1973; DERSELBE, *Rudolf II. a jeho svět. Myslení a kultura ve střední Evropě 1576–1612*, Praha 1997; Jean BÉRENGER, *Histoire de l'empire des Habsbourg*, Paris 1990; Charles W. INGRAO, *The Habsburg Monarchy 1618–1815*, Cambridge 1994 (= *New Approaches to European History* 3); Herrmann WIESFLECKER, *Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit I–V*, Wien-München 1971–1986; DERSELBE, *Maximilian I. Die Fundamente des habsburgischen Weltreiches*, Wien-München 1991; Paula Sutter FICHTNER, *Ferdinand I of Austria: The Politics of Dynasticism in the Age of the Reformation*,

Forscher suchten nach Wegen zur Erkenntnis der religiösen und politischen Schritte der wichtigsten Vertreter der Habsburgerdynastie. Mit unterschiedlich tiefgründigen Kenntnissen der Archivquellen bemühten sie sich um das Verständnis ihrer machtpolitischen Bedeutung im Zentraleuropa, besonders hinsichtlich ihrer Beziehung zum Römisch-Deutschen Reich, den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern. Ein wichtiges Thema ihrer Überlegungen stellte die Beziehung der Habsburger zur Verteidigung des Christentums gegen die osmanische Gefahr im Zentraleuropa dar. In den Überlegungen der westeuropäischen und amerikanischen Historiker wurde auch den Ausdrucksformen des Regierungszentralismus, des entstehenden Absolutismus sowie den weiteren Instrumenten, die zu der Umsetzung der politischen und religiösen Ziele der Habsburger führten, Beachtung geschenkt.¹³

Obwohl sich Josef Polišenský und Josef Válka besonders in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts um eine ausgewogene Bewertung der dynastischen, politischen und kulturellen Rolle der Habsburger im Mitteleuropa der Frühen Neuzeit bemühten, herrschte in der tschechischen historischen Forschung bis Ende der achtziger Jahre die Strömung vor, die stark durch die zweckmäßigen Konstruktionen der kommunistischen Ideologie dieser Zeit geprägt wurde. Ihre Anhänger schlossen die Augen vor den methodologisch und inhaltlich anregenden Ergebnissen der amerikanischen und westeuropäischen Forscher. Sie zogen die Aussagekraft der Quellen, die sich in tschechischen Archiven und Bibliotheken befanden, gar nicht in Erwägung. Mit Rücksicht auf den Eisernen Vorhang waren die Quellen im Ausland für die meisten tschechischen Historiker und Historikerinnen nicht zugänglich. In den Arbeiten von František Kavka und Bedřich Šindelář wurde den Habsburgern eine rückschrittliche Politik vorgehalten, da sie angeblich gegen die Forderungen der Stände aus den Ländern der böhmischen Krone feindselig gesinnt waren. Die Bedeutung der Dynastie für die Herausbildung der mitteleuropäischen Monarchie wurde in ihren Arbeiten für zweitrangig gehalten.¹⁴ Das Ergebnis dieser ideologisch bedingten Sichtweise war ein Konfliktbild der tschechischen Geschichte der Frühen Neuzeit, in dem die Habsburger sogar die Hauptursache der Unterdrückung der ländlichen Bevölkerung darstellten, die sie durch ihre aggressive Politik an ihrer sozialen, religiösen, kulturellen und sprachlichen Emanzipation hinderten.¹⁵

.....
 New York 1982; DIESELBE, *Ferdinand I. Wider Türken und Glaubenspaltung*, Graz-Wien-Köln 1982; DIESELBE, *Emperor Maximilian II*, New Haven-London 2001; Alfred KOHLER, *Karl V. 1500–1558. Eine Biographie*, München 2000; DERSELBE, *Ferdinand I.*

¹³ Vgl. Anton SCHINDLING – Walter ZIEGLER (edd.), *Die Kaiser der Neuzeit 1519–1918. Heiliges Römisches Reich, Österreich, Deutschland*, München 1990.

¹⁴ Näher J. PÁNEK, „*Tvůrcové*“, S. 396.

¹⁵ EBENDA, S. 395–396; vgl. Václav BŮŽEK a kolektiv, *Společnost českých zemí v raném novověku. Struktury, identity, konflikty*, Praha 2010, S. 8, 11.

Den Rahmen der verschrobenen ideologischen Optik überschritt das Werk Josef Janáček. Mit einer guten Kenntnis der einheimischen Quellen gelang es ihm, die Hauptzüge und Ausdrucksformen der Zentralisierungspolitik Ferdinands I. zu erfassen, den er für den tatsächlichen Begründer der Habsburgermonarchie im Zentraleuropa hielt.¹⁶ An Janáček's Auffassung knüpfte zeitlich Jaroslav Pánek jedoch unter einem etwas unterschiedlichen Blickwinkel an. Er betrachtete zu Beginn der achtziger Jahre den Kampf der böhmischen und mährischen ständischen Opposition mit den Habsburgern in der Mitte des 16. Jahrhunderts als politische Krise der Feudalklasse.¹⁷ Trotz aller Erwartungen bereitete Josef Janáček allerdings keine biographisch aufgefasste Monographie über Ferdinand I. vor, sondern sein wissenschaftliches Interesse galt überraschungsweise den Lebensschicksalen Rudolfs II.¹⁸ Seinen für die Leser spannenden Lebenslauf verfasste er mit einer guten Kenntnis der herausgegebenen Quellen und Literatur, ohne dabei die neuen Erkenntnisse der europäischen historischen Forschung in Betrachtung zu ziehen, zu denen er als Forscher Zugang hatte. Die Hoffnung auf die Veröffentlichung dieses Buches noch vor dem Sturz des kommunistischen Regimes unterstrich die Tatsache, daß Rudolf II. wegen des langen Aufenthalts auf der Prager Burg und in Hinsicht auf sein künstlerisches Bild in der Belletristik und im Film allgemeinen Bewusstsein die Abstempelung des Mitglieds einer feindseligen Dynastie verlor.¹⁹ Wenn Josef Janáček beabsichtigt hätte, eine biographisch aufgefasste Monographie zu Ferdinand I. zu veröffentlichen, hätte er zweifellos erwarten müssen, daß die Staatszensur verbietet, die Arbeit herauszugeben, weil die kommunistische Propaganda den ersten Habsburger auf dem böhmischen Thron für einen verhassten Fremdling hielt, der sich nie in dem böhmischen Milieu eingelebt hatte.²⁰

Die Hauptmängel der Biographie Rudolfs II. von Josef Janáček lagen in der eigentlichen Konzeption der Arbeit. Dem Autor gelang es nicht, die Gesellschaft des rudolfinischen Prags zu verlassen und sich in die Machtzentren in den Regionen der Länder der böhmischen Krone zu begeben. Nur ganz wenig interessierte er sich für die Werte der Gedankenwelt des Herrschers. Er zog überhaupt nicht die politische und religiöse Dimension seiner komplizierten Regierung im Römisch-Deutschen Reich in Erwägung.

.....
¹⁶ J. JANÁČEK, *České dějiny. Doba předbělohorská*, I/1–2, Praha 1968–1984.

¹⁷ J. PÁNEK, *Stavovská opozice*.

¹⁸ Josef JANÁČEK, *Rudolf II. a jeho doba*, Praha 1987.

¹⁹ Vgl. Jitka RAUCHOVÁ, *Habsburkové zlatého věku v literárních, divadelních a filmových dílech*, in: Václav Bůžek – Rostislav Smíšek (edd.), *Habsburkové 1526–1740. Země Koruny české ve středoevropské monarchii*, Praha 2017, S. 752–756; Karl VOCELKA, *Druhý život císaře Rudolfa II. v německy psané literatuře*, in: Josef Hrdlička – Pavel Král – Rostislav Smíšek (edd.), *Symbolické jednání v kultuře raného novověku. Věnováno Václavu Bůžkovi k jeho životnímu jubileu*, Praha 2019, S. 309–319.

²⁰ Vgl. J. PÁNEK, „*Tvůrcové*“, S. 397.

Janáčeks Arbeit erschien in der Zeit, als Robert John Weston Evans, Karl Vocelka und Thomas DaCosta Kaufmann aus dem kulturellen Mäzenatentum Rudolfs II. ein weltweit bedeutendes Forschungsthema machten.²¹ Das erhöhte Interesse der amerikanischen und westeuropäischen Wissenschaftler an dem manieristischen Labyrinth des rudolfnischen Prags und den Ausdrucksformen seiner Geisteskultur nutzten im tschechischen Milieu noch vor dem Sturz des Kommunismus die Kunsthistorikerin Eliška Fučíková und einige weitere Forscher, die sich mit der bildenden Kunst, dem Späthumanismus und den Naturwissenschaften am Hofe Rudolfs II. befassten und internationale Kontakte mit anderen Forschern pflegten.²²

Die angedeuteten Ausdrucksformen der Freiheit in der Forschung zu den gewählten Vertretern des Hauses Habsburg stellten vor dem Ende der achtziger Jahre in der tschechischen historischen Forschung eine Ausnahme dar. Wenn einige eher vereinzelt Ergebnisse der tschechischen Historiker in Westeuropa zur Geltung kamen, dann vor allem auf ausländischen Ausstellungen, so wie es im Falle der bildenden Kunst am Hofe Rudolfs II. der Fall war,²³ dienten sie der einstürzenden kommunistischen Macht als Schaufenster der wissenschaftlichen Erfolge des sozialistischen Staates. Zu gleichem Zeitpunkt verbreitete sich in der tschechischen Geschichtsschreibung weiterhin das Bild der Habsburger als einer fremden und feindseligen Dynastie. Die Historiker Jan Galandauer und Miroslav Honzík waren der Ansicht, daß eine gegenteilige Bewertung der Habsburger sogar den Aufbau des Sozialismus in den Ländern Mitteleuropas beeinträchtigen könnte. Eine solche Bewertung schrieben die Autoren den Habsburgern drei Jahre vor dem Sturz des kommunistischen Regimes in dem Buch zu, in dem sie sich bemühten, die Herrschaft dieser Dynastie in den Ländern der Böhmisches Krone zu schildern.²⁴

.....
²¹ R. J. W. EVANS, *Rudolf II and his World*; DERSELBE, *Rudolf II. a jeho svět*; KARL VOCELKA, *Die politische Propaganda Kaiser Rudolfs II. (1576–1612)*, Wien 1981; DERSELBE, *Rudolf II. und seine Zeit*, Wien-Köln-Graz 1985; Dazu vgl. Jaroslav PÁNEK, *Rudolf II. – ein Kaiser zwischen Wien und Prag – im Werk Karl Vocelkas und in der tschechischen Historiographie*, in: Martin Scheutz – Vlasta Valeš (edd.), *Wien und seine WienerInnen. Ein historischer Streifzug durch Wien über die Jahrhunderte. Festschrift für Karl Vocelka zum 60. Geburtstag*, Wien-Köln-Weimar 2008, S. 17–27; THOMAS DACOSTA KAUFMANN, *Variations on the Imperial Theme in the Age of Maximilian II and Rudolf II.*, New York 1978; ELIŠKA FUČÍKOVÁ – BEKET BUKOVINSKÁ – IVAN MUCHKA, *Die Kunst am Hofe Rudolfs II.*, Hanau 1988; ELIŠKA FUČÍKOVÁ (ed.), *Prag um 1600. Beiträge zur Kunst und Kultur am Hofe Rudolfs II.*, Freren 1988.

²² Mit bibliographischen Hinweisen Jiří PEŠEK, *Rudolf II., jeho dvůr a kulturní okruh v literatuře posledních let*, *Československý časopis historický* 34, 1986, S. 236–245; weiter vgl. Hans-Bernd HARDER – Hans ROTHE (edd.), *Später Humanismus in der Krone Böhmen 1570–1620*, Dresden 1998 (= Studien zum Humanismus in den böhmischen Ländern, Teil IV).

²³ ELIŠKA FUČÍKOVÁ – BEKET BUKOVINSKÁ – IVAN MUCHKA, *Umění na dvoře Rudolfa II.*, Praha 1988; DIESELBEN, *Die Kunst am Hofe Rudolfs II.*; E. FUČÍKOVÁ (ed.), *Prag um 1600.*

²⁴ JAN GALANDAUER – MIROSLAV HONZÍK, *Osud trůnu habsburského*, Praha 1986, S. 11–12.

Die negative Wahrnehmung der Habsburger als eine fremde Dynastie, die die soziale, nationale und religiöse Unterdrückung in den Ländern der Böhmisches Krone vor allem nach der Schlacht am Weißen Berg verursachte, bildete die Hauptachse der ideologisch gefärbten Auffassung der tschechischen Geschichte des Zeitalters „der Finsternis“. Die Schlacht am Weißen Berg wurde als Symbol der tiefgründigen nationalen Demütigung wahrgenommen, auf deren Vergeltung sich das böhmische Volk lange Zeit vorbereiten musste.²⁵ Daher war es keine Überraschung, daß bei dieser Einstellung den Habsburgern gegenüber erst die Entstehung der selbstständigen Tschechoslowakei die Niederlage in der Schlacht am Weißen Berg wiedergutmachte, denn dadurch wurde das böhmische Volk am 28. Oktober 1918 die fremde Dynastie endlich los. In das Bild der negativen Bewertung der Habsburger passte jedoch nicht die Tatsache hinein, dass die Vorstellungen der tschechischen Politiker bezüglich der Staatsautonomie erst während des Ersten Weltkrieges festere Umrisse gewannen. Noch in den ersten Kriegsjahren verteidigten die meisten von ihnen Ansichten, die von den Grundsätzen des böhmischen Staatsrechts ausgingen, gemäß denen die Unabhängigkeit des tschechischen Staates nur im Rahmen der mitteleuropäischen Monarchie unter der Herrschaft der Habsburger zu erreichen war.²⁶

Mit der tatsächlichen Wiederherstellung der Freiheit für die wissenschaftliche Forschung nach dem Jahr 1989 bot sich der tschechischen Geschichtsschreibung eine einzigartige Gelegenheit, sich mit der Herrschaft der Habsburger und ihrem allgegenwärtigen Vermächtnis in den Ländern der Böhmisches Krone ohne ideologische, moralisierende und vor allem ohne emotional nationalistische Hindernisse und Stereotype kritisch auseinanderzusetzen. Jaroslav Pánek war der erste Historiker, der sich zu Beginn der neunziger Jahre dieser schwierigen Aufgabe annahm. Er befasste sich langfristig vor allem mit der Erforschung der politischen Geschichte des Königreichs Böhmen in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg. Mit einer guten Kenntnis der europäischen Fachliteratur erarbeitete er das knappe Konzept der Geschichte der mitteleuropäischen Habsburgermonarchie in den Jahren 1526 bis 1806.²⁷ Den Schwerpunkt seiner Darlegung sah er in der Erkenntnis der Spannung zwischen den Tendenzen des Herrschers zum politischen Zentralismus und den Bestrebungen der Stände in den einzelnen Ländern unter der Herrschaft der Habsburger um eine selbstständige Politik. An der Entstehung des Werkes unter seiner Betreuung sollten sich einige in Prag wirkende tschechische Historikerinnen und Historiker beteiligen.

²⁵ Josef PETRÁŇ, *Na téma mýtu Bílá hora*, in: Zdeňka Hledíková (ed.), *Traditio et cultus. Miloslao Vlk archiepiscopo Pragensi ab eius collegis amicisque ad annum sexagesimum dedicata*, Praha 1993, S. 141–162; vgl. die Auffassung des böhmischen Ständeaufstands im Buch von Josef PETRÁŇ, *Staroměstská exekuce*, Praha 1996³; Svatava RAKOVÁ, *Poběloborské Temno v české historiografii 90. let: pokus o sondu do proměn historického vědomí*, *Český časopis historický* 99, 2001, S. 569–588, hier S. 569–571.

²⁶ M. NOVOTNÝ, *Habsburkové*, S. 112–114.

²⁷ J. PÁNEK, „*Tvůrcové*“, S. 411–412.

Die Ursachen, wegen denen das Projekt gescheitert war, konnte man mit dem Zeitabstand eines Vierteljahrhunderts im Gleichlauf mehrerer Umstände sehen. Die Personalbesetzung des Forschungsteams prägte die sehr schnell verlaufende Transformation der wissenschaftlichen Arbeitsstellen und die Einführung der Finanzierung der Forschung aus Grantprojekten. Dies erlaubte den Forschern wie auch den Institutionen nicht, sich auf langjährige wissenschaftliche Aufgaben zu konzentrieren. Das Scheitern des Projekts hing auch damit zusammen, daß die einzelnen Forscher sowohl heuristisch als auch methodologisch ungenügend vorbereitet waren. Der Hauptgrund für das Scheitern des Projekts lag jedoch darin, daß es erheblich an Fallstudien mangelte, die für eine komparative Forschung der allgemein definierten Themen der bisher verworfenen Geschichte der Habsburgermonarchie geeignet wären, die die Grenze der politischen und religiösen Konflikte zwischen den herrschenden Vertretern der Dynastie und den Ständen in einzelnen Ländern überschreiten würden.

Die Erforschung der Geschichte der Habsburger begab sich seit Ende der neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts besonders in der österreichischen und deutschen Geschichtsschreibung in eine andere Richtung. Die Forscher verließen allmählich den komparativen Grundriss der politischen und konfessionellen Auseinandersetzungen der Vertreter der Dynastie mit den ständischen Repräsentationen in den Gesellschaften der einzelnen Länder ihrer mitteleuropäischen Monarchie. Zum wissenschaftlichen Höhepunkt dieser Etappe in der Forschung gehören wertvolle Arbeiten von Regina Pörtner über die Rekatholisierung in der Steiermark und ganz besonders von Arno Strohmeyer zu den Lösungen der konfessionellen Konflikte zwischen den herrschenden Habsburgern und den Ständen in Ober- und Niederösterreich,²⁸ die das Interesse an der vergleichenden Erforschung der religiösen und politischen Prozesse in der Habsburgermonarchie hervorriefen.²⁹ Eine ähnliche Betrachtungsweise wählten auch die tschechischen Historiker, als sie versuchten, die Ursachen und den Verlauf der dynastischen Krise in den Jahren 1608 bis 1611 und ihren Einfluss auf den Erlass des Majestätsbriefes Rudolfs II. im Jahre 1609, der die Religionsfreiheit in den böhmischen Ländern gewährleistete, im Kontext der mitteleuropäischen Monarchie zu interpretieren.³⁰ Der wissenschaftliche Diskurs des Konflikts zwischen dem siegreichen Monarchen aus dem Haus Habsburg

.....
²⁸ Regina PÖRTNER, *The Counter-Reformation in Central Europe: Styria 1580–1630*, Oxford 2001; Arno STROHMEYER, *Konfessionskonflikt und Herrschaftsordnung. Das Widerstandsrecht bei den österreichischen Ständen (1550–1650)*, Mainz 2006 (= Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abteilung für Universalgeschichte, Band 201); Vgl. Joachim BAHLCKE, *Gegenkräfte. Studien zur politischen Kultur und Gesellschaftsstruktur Ostmitteleuropas in der Frühen Neuzeit*, Marburg 2015 (= Studien zur Ostmitteleuropaforschung, Band 31).

²⁹ Besonders Howard LOUTHAN – Graeme MURDOCK (edd.), *A Companion to the Reformation in Central Europe*, Leiden-Boston 2015 (= Brill's Companions to the Christian Tradition, volume 61).

³⁰ Václav BŮŽEK (ed.), *Ein Bruderzwist im Hause Habsburg (1608–1611)*, České Budějovice 2010 (= Opera historica 14); Jaroslava HAUSENBLASOVÁ – Jiří MIKULEC – Martina THOMSEN (edd.),

und den besiegten nichtkatholischen Ständen in der Schlacht am Weißen Berg bildete in der tschechischen historischen Forschung den Schwerpunkt der Interpretation über die Konfiskationen des Vermögens und über die Rekatholisierung in dem zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts. Zu dieser Auffassung meldeten sich in ihren Arbeiten vor allem Tomáš Knoz und der italienische Historiker Alessandro Catalano.³¹

In der Gegenwart wurde die Problematik der politischen und konfessionellen Konflikte zwischen den Ständen und dem habsburgischen Herrscher zum Gegenstand der Forschung über die politische Kommunikation während des böhmischen Ständeaufstands in den Jahren 1618 bis 1620 zwischen Prag, Dresden, Heidelberg und München. Am Beispiel des Verhaltens der gewählten Fürsten aus dem Römisch-Deutschen Reich, die sich zum Calvinismus, Luthertum und Katholizismus bekannten, und ihrer Bindungen an die Höfe in London und in Den Haag fokussiert die Forschung mit der Kenntnis der früher übersehenen Archivquellen die Erschließung der Art und des Inhalts der politischen Kommunikation der böhmischen Stände mit den ausländischen Verbündeten und Gegnern des Aufstands gegen die Habsburger.³²

Parallel damit, wie das Interesse der Forscher an der komparativen Herangehensweise zu den konfessionellen und politischen Konflikten in den einzelnen Ländern der mitteleuropäischen Monarchie nachließ, wurde die Geschichte der österreichischen und später auch der spanischen Linie der Habsburger zum Gegenstand der strukturell, historisch-anthropologisch und prosopographisch ausgerichteten Forschung, an der zu Ende der neunziger Jahre die jüngere Generation der österreichischen, deutschen, niederländischen und spanischen Historiker und Historikerinnen interessiert war. In ihrer Forschung fokussierten sie den Kaiserhof in der Frühen Neuzeit, dessen Organisations- und Sozialstruktur wie auch die machtpolitische und repräsentative Bedeutung lange Zeit von der Forschung unbeachtet blieben.³³ Den unabdingbaren heuristischen Ausgangspunkt stellte die strukturelle Analyse nicht nur der früher unbeachteten

.....
Religion und Politik im frühneuzeitlichen Böhmen. Der Majestätsbrief Kaiser Rudolfs II. von 1609, Stuttgart 2014 (= Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa, Band 46).

³¹ Tomáš KNOZ, *Pobělohorské konfiskace. Moravský průběh, středoevropské souvislosti, obecné aspekty*, Brno 2006 (= Knižnice Matice moravské, svazek 19); Alessandro CATALANO, *Zápas o svědomí. Kardinál Arnošt Vojtěch z Harrachbu (1598–1667) a protireformace v Čechách*, Praha 2008.

³² Zur politischen Kommunikation zwischen den Ständen und dem habsburgischen Herrscher in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg besonders Zdeněk VYBÍRAL, *Politická komunikace aristokratické společnosti českých zemí na počátku novověku*, České Budějovice 2005 (= Monographia historica 6); zur Auffassung der Forschung Václav BŮŽEK – Pavel KRÁL – Kateřina PRAŽÁKOVÁ, *Politische Kommunikation während des böhmischen Ständeaufstands zwischen Prag, Dresden, Heidelberg und München*, Frühneuzeit-Info 30, 2019, S. 177–187.

³³ Mit Verweis auf die Literatur Václav BŮŽEK, *Dvůr habsburských císařů v letech 1526–1740 a historiografie na prahu 21. století*, in: Václav Bůžek – Pavel Král (edd.), *Šlechta v habsburské monarchii a císařský dvůr (1526–1740)*, České Budějovice 2003 (= Opera historica 10), S. 5–32; Jakob WÜHRER, *Ein teilausgebautes Haus ohne Fundament? Zum Forschungsstand des frühneuzeitlichen Wiener Hofes*

Hofzahlamtsbücher, Hofstaatsverzeichnisse, Hofkalender, Zeremonialprotokolle, Instruktionen für die Hofwürdenträger dar, sondern auch private Schriftlichkeiten, besonders dann Tagebücher, unter denen schon einige in der Form einer Edition veröffentlicht wurden.³⁴

Zuerst bemühten sich die Forscher um die Erkenntnis der Struktur des Kaiserhofes und um ihren Vergleich mit den königlichen Höfen in Westeuropa.³⁵ Mit Rücksicht auf die Zentralisierungsprozesse konnte auch die Weise der Integration des Adels an die Höfe der Habsburger nicht mehr unbeachtet bleiben. Zu diesen Themen veröffentlichte eine wichtige Arbeit vor allem Jeroen Duindam, der die Höfe in Wien und Versailles verglich.³⁶ Seiner Forschung ging die kritische Auseinandersetzung mit der Zivilisationstheorie von Norbert Elias voraus.³⁷ Eine positive Reaktion riefen die neuen Erkenntnisse zum Adel am Hofe Karls VI. von Andreas Pečar hervor.³⁸ Danach konzentrierte sich die Forschung auf die Hofinstitutionen im 17. und 18. Jahrhundert, vor

.....
am Beispiel der Organisationsgeschichte, Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 117, 2009, S. 23–50.

- ³⁴ Auswahlmäßig Josef PAUSER – Martin SCHEUTZ – Thomas WINKELBAUER (edd.), *Quellenkunde der Habsburgermonarchie (16. – 18. Jahrhundert). Ein exemplarisches Handbuch*, Wien-München 2004 (= Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 44); Jaroslava HAUSENBLASOVÁ (ed.), *Der Hof Kaiser Rudolfs II. Eine Edition der Hofstaatsverzeichnisse 1576–1612*, Praha 2002 (= Fontes historiae artium 9); Irmgard PANGERL – Martin SCHEUTZ – Thomas WINKELBAUER (edd.), *Der Wiener Hof im Spiegel der Zeremonialprotokolle (1652–1800). Eine Annäherung*, Innsbruck-Wien-Bozen 2007 (= Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Band 47 und Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich, Band 31); Jakob WÜHRER – Martin SCHEUTZ (edd.), *Zu Diensten Ihrer Majestät. Hofordnungen und Instruktionsbücher am frühneuzeitlichen Wiener Hof*, Wien-München 2011 (= Quelleneditionen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 6); Anita HIPFINGER – Josef LÖFFLER – Jan Paul NIEDERKORN – Martin SCHEUTZ – Thomas WINKELBAUER – Jakob WÜHRER (edd.), *Ordnung durch Tinte und Feder? Genese und Wirkung von Instruktionen im zeitlichen Längsschnitt vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert*, Wien-München 2012 (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 60), besonders S. 87–178; Katrin KELLER – Alessandro CATALANO (edd.), *Die Diarien und Tagzettel des Kardinals Ernst Adalbert von Harrach (1598–1667) I–VII*, Wien-Köln-Weimar 2010 (= Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs, Band 104/1–7).
- ³⁵ Vgl. Klaus MALETTKE – Chantal GRELL (edd.), *Hofgesellschaft und Höfinge an europäischen Fürstenhöfen in der Frühen Neuzeit (15. – 18. Jahrhundert)*, Münster-Hamburg-Berlin 2001 (= Forschungen zur Geschichte der Neuzeit, Marburger Beiträge 1).
- ³⁶ Jeroen DUINDAM, *Vienna and Versailles. The Courts of Europe's Dynastic Rivals, 1550–1780*, Cambridge 2003.
- ³⁷ DERSELBE, *Myths of Power. Norbert Elias and the Early Modern European Court*, Amsterdam 1995. Zu den Reaktionen auf seine Kritik näher V. BŮŽEK, *Dvůr habsburských císařů*, S. 13.
- ³⁸ Andreas PEČAR, *Die Ökonomie der Ehre. Höfischer Adel am Kaiserhof Karls VI. (1711–1740)*, Darmstadt 2003 (= Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Studien zur Geschichte, Literatur und Kunst).

allem auf den Geheimen Rat, Reichshofrat und die Hofkammer, auf den finanziellen Hintergrund und auf den kulturellen Einfluss des Kaiserhofes. Während der Erforschung dieser Themen kamen besonders Stefan Ehrenpreis, Hansdieter Körbl, Peter Rauscher, Stefan Siennell, Martin Scheutz und Thomas Winkelbauer mit ihren Schülern zu wertvollen Erkenntnissen.³⁹ Mit den Kommunikationsformen in den sozialen Netzwerken des Herrschers, seiner Höflinge sowie Klienten und mit der Herausbildung der machtpolitischen Gruppierungen am Kaiserhof befassten sich vor allem Heinz Noflatscher und Mark Hengerer.⁴⁰ Die Kunsthistoriker unter der Leitung Herbert Karners beschäftigten sich mit der Bau- und Funktionsgeschichte der Wiener Hofburg in der Frühen Neuzeit und mit ihrer zeremoniellen Nutzung.⁴¹ Andrea Sommer-Mathis schilderte sehr überzeugend die räumliche Veränderung der höfischen Festivitäten, die nach der Mitte des 17. Jahrhunderts von den inneren Höfen und Gärten der Hofburg in die zweckgemäß gebauten und prunkvoll geschmückten Säle übertragen wurden.⁴²

In den letzten zwei Jahrzehnten wurden besonders in der deutschen Historiographie in die Forschung zur Geschichte der Regierung der habsburgischen Dynastie in der frühneuzeitlichen mitteleuropäischen Monarchie und zur Geschichte der

.....
³⁹ Stefan EHRENPREIS, *Kaiserliche Gerichtsbarkeit und Konfessionskonflikt. Der Reichshofrat unter Rudolf II. 1576–1612*, Göttingen 2006 (= Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 72); Hansdieter KÖRBL, *Die Hofkammer und ihr ungetreuer Präsident. Eine Finanzbehörde zur Zeit Leopolds I.*, Wien-München 2009 (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 54); Peter RAUSCHER, *Die Finanzierung des Kaiserhofs von der Mitte des 16. bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Eine Analyse der Hofzablambücher*, in: Gerhard Fouquet – Jan Hirschbiegel – Werner Paravicini (edd.), *Hofwirtschaft. Ein ökonomischer Blick auf Hof und Residenz in Spätmittelalter und Früher Neuzeit*, Ostfildern 2008 (= Residenzenforschung, Band 21), S. 405–411; DERSELBE, *Kriegführung und Staatsfinanzen. Die Habsburgermonarchie und das Heilige Römische Reich vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Ende des habsburgischen Kaisertums 1740*, Münster 2010 (= Geschichte in der Epoche Karls V., Band 10); Stefan SIENELL, *Die Geheime Konferenz unter Kaiser Leopold I. Personelle Strukturen und Methoden zur politischen Entscheidungsfindung am Wiener Hof*, Frankfurt am Main-Berlin-Bern-Bruxelles-New York 2001; Thomas WINKELBAUER, *Nervus rerum Austriacarum. Zur Finanzgeschichte der Habsburgermonarchie um 1700*, in: Petr Maťa – Thomas Winkelbauer (edd.), *Die Habsburgermonarchie 1620 bis 1740. Leistungen und Grenzen des Absolutismusparadigmas*, Stuttgart 2006 (= Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropa, Band 24), S. 179–215.

⁴⁰ Heinz NOFLATSCHER, *Räte und Herrscher. Politische Eliten an den Habsburgerhöfen der österreichischen Länder 1480–1530*, Mainz 1999 (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Band 161); Mark HENGERER, *Kaiserhof und Adel in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Eine Mikrogeschichte der Macht in der Vormoderne*, Konstanz 2004 (= Historische Kulturwissenschaft, Band 3).

⁴¹ Herbert KARNER (ed.), *Die Wiener Hofburg 1521–1705. Baugeschichte, Funktion und Etablierung als Kaiserresidenz*, Wien 2014 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse, Band 444).

⁴² Mit einer Zusammenfassung der älteren Forschung ebenda, S. 470–508. Weiter vgl. Werner TELESKO (ed.), *Die Repräsentation der Habsburg-Lothringischen Dynastie in Musik, visuellen Medien und Architektur 1618–1918*, Wien-Köln-Weimar 2017.

Repräsentation ihrer politischen Macht und katholischen Frömmigkeit die Konzepte der symbolischen Kommunikation aus der Werkstatt Gerd Althoffs, Barbara Stollberg-Rilingers und ihrer Schüler projiziert, die die Rituale und das Zeremoniell am Kaiserhof als Instrumente zur Festigung der machtpolitischen Autorität und Legitimität des Herrschers bei Krönungen, feierlichen Einzügen, Huldigungen und bei anderen öffentlichen Performanzen untersuchten.⁴³ Diese theoretischen Konzepte nutzte Benita Berning bei der Erforschung der königlichen Krönungen in Böhmen. Auch Harriet Rudolph hielt sich an diese Konzepte bei der Erforschung der feierlichen Einzüge der habsburgischen Herrscher ins Römisch-Deutsche Reich in ihren Arbeiten zur symbolischen Demonstration der Macht.⁴⁴ Die Konzepte der symbolischen Kommunikation sind allerdings nur marginal in die Auffassung der feierlichen Turniere an den Höfen der Habsburger vorgezogen.⁴⁵ Die Genderoptik brachte in den Werken von Beatrix Bastl und besonders von Katrin Keller neue Erkenntnisse zu den Heiratsallianzen der Hofdamen und der anderen Angehörigen der vordersten europäischen mit dem Haus Habsburg verwandten Dynastien.⁴⁶ Die Genderausgangspunkte kamen in der Erforschung der politischen und religiösen Rolle der habsburgischen Kaiserinnen zur Geltung.⁴⁷ Ein ähnlicher methodologischer Blickwinkel ermöglichte Julia Hodapp, sich mit der Rolle der habsburgischen Kaiserinnen und Erzherzoginnen bei der Verbreitung und Festigung des katholischen Glaubens in den österreichischen Ländern während der Konfessionalisierung in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auseinanderzusetzen.⁴⁸

Einige der erwähnten Forschungen mündeten in modern aufgefasste Biographien habsburgischer Herrscher, die bei den Lesern eine positive Reaktion hervorriefen. In der letzten Zeit handelte es sich vor allem um die inhaltlich ausgewogene Biographie

⁴³ Mit Verweisen auf die älteren Literatur Barbara STOLLBERG-RILINGER – Tim NEU, *Einleitung*, in: Barbara Stollberg-Rilinger – Tim Neu – Christina Brauner (edd.), *Alles nur symbolisch? Bilanz und Perspektiven der Erforschung symbolischer Kommunikation*, Köln-Weimar Wien 2013 (= Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Studien zur Geschichte, Literatur und Kunst), S. 11–31.

⁴⁴ Benita BERNING, „Nach altem löblichen Gebrauch“. *Die böhmischen Königskrönungen der Frühen Neuzeit*, Köln-Weimar-Wien 2008 (= Stuttgarter Historische Forschungen, Band 6); Harriet RUDOLPH, *Das Reich als Ereignis. Formen und Funktionen der Herrschaftsinszenierung bei Kaisereinzügen (1558–1618)*, Köln-Weimar-Wien 2011 (= Norm und Struktur. Studien zum sozialen Wandel in Mittelalter und Früher Neuzeit, Band 38).

⁴⁵ Stefan KRAUSE – Matthias PFAFFENBICHLER (edd.), *Turnier. 1 000 Jahre Ritterspiele*, Wien 2017.

⁴⁶ Auswahlmäßig Beatrix BASTL, *Tugend, Liebe, Ehe. Die adelige Frau in der Frühen Neuzeit*, Wien-Köln-Weimar 2000; Katrin KELLER, *Hofdamen. Amtsträgerinnen im Wiener Hofstaat des 17. Jahrhunderts*, Wien-Köln-Weimar 2005.

⁴⁷ Bettina BRAUN – Katrin KELLER – Matthias SCHNETTGER (edd.), *Nur die Frau des Kaisers? Kaiserinnen in der Frühen Neuzeit*, Wien 2016 (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 64).

⁴⁸ J. HODAPP, *Habsburgerinnen und Konfessionalisierung*.

Ferdinands III. von Mark Hengerer, die im Unterschied zu der nur auf den Krieg ausgerichteten Biographie desselben Kaisers aus der Feder Lothar Höbelts noch nicht ins Tschechische übersetzt wurde.⁴⁹ Eher gemischte Gefühle weckte die Lebensskizze über Ferdinand II., die ihr Verfasser, Robert Bireley, in den konfessionellen Rahmen Zentraleuropas nur ganz einseitig eingliederte.⁵⁰ Dagegen stellte Barbara Stollberg-Rilinger die Lebensschicksale Maria Theresias im Rahmen der zeitgenössischen politischen Denkweise, der Vorstellung über die Herausbildung des modernen Staates und der militärischen Aktivitäten dar. Darüber hinaus schloss sie die Augen vor den Wandlungen in den böhmischen Ländern nicht, mit denen sie sich in der Biographie der Herrscherin im Gegensatz zu den anderen Autoren ausreichend befasste.⁵¹ Nicht unbeachtet blieben auch die Lebensschicksale der Erzherzoginnen und der Erherzöge aus dem Haus Habsburg.⁵² Durch die historisch-anthropologischen Ansätze wurden vor allem jene Arbeiten beeinflusst, deren Autorinnen und Autoren sich nach dem Vorbild des Konzepts von Peter Burke um eine Interpretation des Herrscherbildes in verschiedenen Quellentypen bemühten.⁵³

Wenn die tschechischen Historiker und Historikerinnen mit der Forschung zu der politischen, konfessionellen und kulturellen Geschichte der Habsburger zumindest in der österreichischen und deutschen Geschichtsforschung Schritt halten wollten, mussten sie auf die vorzeitigen Programmerkklärungen über ihre wissenschaftliche Bereitschaft für die Verfassung der Geschichte der mitteleuropäischen Monarchie

⁴⁹ Mark HENGERER, *Kaiser Ferdinand III. (1608–1657). Eine Biographie*, Wien-Köln-Weimar 2012 (= Veröffentlichungen der Kommission für neuere Geschichte Österreichs, Band 107); Lothar HÖBELT, *Ferdinand III. 1608–1657. Friedenskaiser wider Willen*, Graz 2008; in der tschechischen Übersetzung DERSELBE, *Ferdinand III. Mírový císař proti vůli*, České Budějovice 2015.

⁵⁰ Robert BIRELEY, *Ferdinand II, Counter-Reformation Emperor, 1578–1637*, Cambridge 2014.

⁵¹ B. STOLLBERG-RILINGER, *Maria Theresia*.

⁵² Auswahlmäßig vgl. Renate SCHREIBER, „*ein galerie nach meinem humor*“. *Erzherzog Leopold Wilhelm*, Wien 2004 (= Schriften des Kunsthistorischen Museums, Band 8); Joseph F. PATROUCH, *Queen's Apprentice. Archduchess Elizabeth, Empress Maria, the Habsburgs, and the Holy Roman Empire, 1554–1569*, Leiden 2010 (= Studies in Medieval and Reformation Traditions, volumen 148); Luc DUEKLOO, *Dynasty and Piety. Archduke Albert (1598–1621) and Habsburg Political Culture in an Age of Religious Wars*, Farnham 2012; Katrin KELLER, *Erzherzogin Maria von Innerösterreich (1551–1608). Zwischen Habsburg und Wittelsbach*, Wien-Köln-Weimar 2012; Carolin PECHO, *Fürstbischof, Putschist, Landesherr. Erzherzog Leopolds Herrschaftsentwürfe im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges*, Berlin 2017 (= Geschichte, Band 139).

⁵³ Peter BURKE, *The Fabrication of Louis XIV*, New Haven-London 1992; Maria GOLOUBEVA, *The Glorification of Emperor Leopold I in Image, Spectacle and Text*, Mainz 2000; Jutta SCHUMANN, *Die andere Sonne. Kaiserbild und Medienstrategien im Zeitalter Kaiser Leopolds I.*, Berlin 2003 (= Colloquia Augustana, Band 17); Štěpán VÁCHA, *Der Herrscher auf dem Sakralbild zur Zeit der Gegenreformation und des Barock. Eine ikonologische Untersuchung zur herrscherlichen Repräsentation Kaiser Ferdinands II. in Böhmen*, Praha 2009; Rostislav SMÍŠEK, *Markéta Tereza Španělská v symbolické řeči barokních performancí. Teze habilitační práce*, Opera historica 16, 2015, S. 70–99.

verzichten. Sie sollten ihre langfristige Aufmerksamkeit dem Studium der früher nicht zugänglichen Archivquellen in Wien, Linz, Innsbruck und Graz widmen, die einen Anschluss an die Quellen in den Landes- und Adelsarchiven in der Tschechischen Republik haben. Gleichzeitig mussten sie sich darauf einigen, daß sie für ihre Forschung solche Themen wählen werden, die mit Rücksicht auf die politische Rolle der Habsburger als böhmische Könige das Skelett der zukünftigen „tschechischen“ Darlegung über die Geschichte der mitteleuropäischen Monarchie bilden werden. Aus der Einigung auf Themen, die auf die Herrschaft der Habsburger und auf die Repräsentation ihrer Macht und katholischen Frömmigkeit ausgerichtet waren, gingen internationale Diskussionen interdisziplinären Charakters hervor, die die Arbeitsgruppe Höfe des Hauses Österreich bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien veranlasste.⁵⁴ Obwohl es gelang, im Rahmen dieser Arbeitsgruppe ein internationales Netzwerk von Forschern, die sich mit der Geschichte der Habsburger in Zentraleuropa befassen, zu bilden, einige anregende Konferenzen zu organisieren und neue Publikationen zu veröffentlichen, wurden die zeitlich sehr anspruchsvollen Forschungsprojekte zur Struktur des Kaiserhofes in der Frühen Neuzeit und vor allem prosopographisch aufgefasste Datenbanken von Personen im kaiserlichen Dienst noch nicht abgeschlossen.⁵⁵ Eine der Ursachen hing vor allem mit der Finanzierung der Wissenschaft in Form von Grantprojekten zusammen, die aber in keinem der Länder Zentraleuropas die Bedürfnisse der langfristigen Forschung berücksichtigt und nicht zur Stabilisierung der Arbeitsplätze in den wissenschaftlichen Institutionen beiträgt.

In der tschechischen Geschichtsforschung wurde aus der breiten Skala von Themen hinsichtlich der Zeremonien und Rituale an den habsburgischen Höfen in der Frühen Neuzeit größere Aufmerksamkeit bis jetzt nur der Repräsentation der Macht und Frömmigkeit der Herrscher bei ihren königlichen Krönungen, bei den feierlichen Einzügen und Begräbnissen gewidmet.⁵⁶ Jiří Hrbek bemühte sich in seiner Arbeit über die Krönungen der Habsburger zu böhmischen Königen im Zeitalter des Barocks um die Erfassung der politischen, zeremoniellen, repräsentativen und ökonomischen Ebene dieser Festivitäten. In seiner weiteren Forschung befasste er sich mit den Vorstellungen

.....
⁵⁴ Zu den Anfängen der Arbeitsgruppe Höfe des Hauses Österreich vgl. V. BŮŽEK, *Dvůr habsburských císařů*, S. 15–17.

⁵⁵ Auswahlmäßig mindestens Heinz NOFLATSCHER – Jan Paul NIEDERKORN (edd.), *Der Innsbrucker Hof, Residenz und höfische Gesellschaft in Tirol vom 15. bis 19. Jahrhundert*, Wien 2005 (= Archiv für österreichische Geschichte, Band 138); Richard BÖSEL – Grete KLINGENSTEIN – Alexander KOLLER (edd.), *Kaiserhof – Papsthof (16. – 18. Jahrhundert)*, Wien 2006 (= Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom, Band 12); V. BŮŽEK (ed.), *Ein Bruderzwist*.

⁵⁶ Vgl. die Bilanzstudie von Jiří HRBEK, *Panovnícký ceremoniál a rituál v historickém bádání začátku 21. století*, Český časopis historický 108, 2010, S. 496–518.

der habsburgischen Herrscher über ihre göttliche Erwählung und der Prädestination der Dynastie, die als die Beschützerin des katholischen Glaubens auftrat. Dies führte in Hrbeks außerordentlich interessanter Interpretation zur Bestätigung einer Parallele zwischen dem Schicksal Jesu Christi und des Kaisers.⁵⁷ Die interdisziplinäre Sichtweise in Bezug auf die Inszenierung der königlichen Macht boten Štěpán Vácha, Irena Veselá, Vít Vlnas und Petra Vokáčová in ihrem umfangreichen Werk zu der böhmischen Krönung Karls VI. und seiner Ehefrau.⁵⁸ Petr Vorel legte neue Erkenntnisse zur kaiserlichen Krönung von Matthias vor.⁵⁹ Mlada Holá beschrieb das Empfangszeremoniell bei den feierlichen Einzügen der habsburgischen Herrscher in Breslau an der Wende des Mittelalters zur Neuzeit.⁶⁰ Václav Bůžek und Pavel Marek befassten sich mit den Krankheiten Rudolfs II., seinem Sterben, Tod und mit den Begräbnisfeierlichkeiten mit Nachdruck auf die Repräsentation der politischen Macht des Herrschers und das Gedächtnis der Habsburgerdynastie.⁶¹ Im Anschluss an diese Arbeit beendete Václav Bůžek das Buch über die letzten Lebensmomente in der Familie Ferdinands I. Das Sterben dieses Herrschers, seiner Söhne Maximilian II., Ferdinand von Tirol, Karl von der Steiermark und ihrer Ehefrauen dienten dem Verfasser zur Darlegung der Zusammenhänge zwischen dem Abgang der biologischen Körper der einzelnen Monarchen und dem Nachlassen ihrer Fähigkeiten zum Herrschen in der Habsburgermonarchie oder in ihren Teilen während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Abseits des Interesses blieben auch die Ansprüche nicht, die auf die Repräsentation des Gedächtnisses des sozialen Körpers Ferdinands I. und seiner Söhne in den Funeralfestivitäten in Innsbruck, Prag, Graz und Wien gelegt wurden.⁶²

.....
⁵⁷ DERSELBE, *České barokní korunovace*, Praha 2010; DERSELBE, *Christomimésis. Habsburkové jako Kristovi následovníci v 17. a 18. století*, Český časopis historický 114, 2016, S. 32–63. Weiter vgl. Jiří KUBEŠ, *Trnitá cesta Leopolda I. za římskou korunou (1657–1658). Volby a korunovace ve Svaté říši římské v raném novověku*, České Budějovice 2009; für Ungarn Ferenc Gábor SOLTÉZ – Csába TÓTH – Géza PÁLFFY, *Coronatio Hungarica in nummis. A magyar uralkodók koronázási érmei és zsetonjai (1508–1916)*, Budapest 2016.

⁵⁸ Štěpán VÁCHA – Irena VESELÁ – Vít VLNAS – Petra VOKÁČOVÁ, *Karel VI. & Alžběta Kristýna. Česká korunovace 1723*, Praha-Litomyšl 2009.

⁵⁹ Petr VOREL, *Císařská volba a korunovace ve Frankfurtu nad Mohanem roku 1612 a česká účast na těchto událostech*, Theatrum historiae 10, 2012, S. 59–166.

⁶⁰ Mlada HOLÁ, *Holdovací cesty českých panovníků do Vratislavi v pozdním středověku a raném novověku (1437–1617)*, Praha 2012.

⁶¹ Václav BŮŽEK – Pavel MAREK, *Nemoci, smrt a pohřby Rudolfa II.*, Český časopis historický 111, 2013, S. 1–30; dieselben, *Smrt Rudolfa II.*, Praha 2015; DIESELBEN, *Krankheiten, Sterben und Tod Kaiser Rudolfs II. in Prag*, Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 125, 2017, S. 40–67; DIESELBEN, *The Funerals of the Emperor Rudolph II in the Spanish Monarchy*, im Druck.

⁶² V. BŮŽEK, *Smrt a pohřby Ferdinanda I. a jeho synů.*

Die tschechischen Historiker widmeten in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Suche nach den Verbindungselementen zwischen den Residenzen der österreichischen und spanischen Habsburger und nach der Erschließung ihrer Klientelnetzwerke an den Höfen in Madrid, Wien und Prag. Im Anschluss an ältere Forschung Alfred Kohlers und Christopher Laferls gab Pavel Marek ein hervorragendes Zeugnis von den politischen Beziehungen und Klientelnetzwerken zwischen der österreichischen und spanischen Linie der Habsburger in der zweiten Hälfte des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts, zwar durch die Augen Maria Manriques de Lara und ihrer Töchter, die in der Ehe mit dem Oberstkanzler von Böhmen Wratislaw von Pernstein geboren waren und die Vorstellung über die einheitliche habsburgische Politik verbreiteten.⁶³ Die übernationalen Heiratsallianzen waren, so wie es Pavel Marek darlegte, nicht nur ein Gegenstand zur Erforschung der Genderkategorien, sondern sie öffneten einen neuen Forschungsweg zur Geschichte der habsburgischen Höfe im Zentraleuropa als Zentren der Macht, des katholischen Glaubens, der politischen und kulturellen Kommunikation wie auch der symbolischen Repräsentation der Herrscher zu Beginn der Neuzeit, zu deren Organismus die päpstlichen Nuntien und andere Gesandte, Berichterstatter, Agenten wie auch die Klienten der spanischen Könige gehörten.⁶⁴ Zum Schwerpunkt der gegenwärtigen Forschungsprojekte von Pavel Marek wurden die Klientelnetzwerke der spanischen Könige Philipp III. und Philipp IV. am Kaiserhof in Wien.⁶⁵

Mit der Gestaltung des Bildes der habsburgischen Kaiser durch die Tätigkeit ihrer Gesandten an den Königshöfen in Spanien, England, Schweden und Polen, am Zarenhof in Russland, am Hof des Papstes in Rom und während der Reisen der habsburgischen Diplomaten ins Römisch-Deutsche Reich im 17. und 18. Jahrhundert befasste

.....
⁶³ Pavel MAREK, *Pernštejnské ženy. Marie Manrique de Lara a její dcery ve službách habsburské dynastie*, Praha 2018.

⁶⁴ Auswahlmäßig DERSELBE, *Klientelní strategie španělských králů na pražském císařském dvoře konce 16. a počátku 17. století*, Český časopis historický 105, 2007, S. 40–89; DERSELBE, *La red clientelar en Praga*, in: José Martínez Millán – Maria Antonietta Visceglia (edd.), *La monarquía de Felipe III, I-IV*, Madrid 2008, hier IV, S. 1349–1373; DERSELBE, *La embajada española en la corte imperial 1558–1641. Figuras de los embajadores y estrategias clientelares*, Praha 2013; DERSELBE, *Zdenko Adalbert Popel von Lobkowitz: die Laufbahn eines spanischen Klienten am Kaiserhof*, in: Ronald G. Asch – Václav Bůžek – Volker Trügenberger (edd.), *Adel in Südwestdeutschland und Böhmen 1450–1850*, Stuttgart 2013 (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Band 191), S. 37–55; vgl. Pavel MAREK (ed.), *The House Habsburg and the Papacy*, Pardubice 2019 (= *Theatrum historiae* 23, 2018).

⁶⁵ Pavel MAREK, *La red clientelar española en la corte imperial en la época de Olivares*, in: José Martínez Millán – José Eloy Hortal Muno (edd.), *La corte de Felipe IV. (1621–1665): reconfiguración de la Monarquía Católica. De la Monarquía universal a la Monarquía Católica. La Guerra de los Treinta Años*, Tomo IV, Volumen 1, Madrid 2018, S. 117–172.

sich Jiří Kubeš mit dem Kollektiv seiner Mitarbeiter.⁶⁶ Jana Hubková und Kateřina Pražáková widmeten ihre Aufmerksamkeit den zeitgenössischen Zeitungen, Flugblättern und weiteren publizistischen Mitteln, die der politischen Propaganda der habsburgischen Herrscher auf dem böhmischen Thron vor 1620 dienten.⁶⁷

Einen bedeutenden Fortschritt erreichte die tschechische Geschichtsforschung bei der kritischen Veröffentlichung der Korrespondenz der päpstlichen Nuntien am Kaiserhof. Obwohl das Tschechoslowakische Historische Institut in Rom im Jahre 1923 mit der kritischen Zugänglichmachung der Berichte der päpstlichen Gesandten am Kaiserhof aus den Jahren 1592 bis 1628 beauftragt wurde, konnten Milena Linhartová und Zdeněk Kristen in den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts nur einen Teil der Korrespondenz Antonio Caetani und Johann Stephano Ferreris in Form einer Edition veröffentlichen.⁶⁸ An Milena Linhartová und ihre Arbeit knüpfte mit einem riesigen Zeitabstand fast von sieben Jahrzehnten Tomáš Černušák an, der in den Jahren 2013 bis 2017 die Editionsarbeiten an der Zugänglichmachung der Korrespondenz Antonio Caetani aus den Jahren 1608 bis 1611 beendete.⁶⁹ Im Jahre 2016 schloss Alena Pazderová ihre langjährige editorische Arbeit durch Veröffentlichung der Korrespondenz des Nuntius Cesare Speziano aus den Jahren 1592 bis 1594 ab.⁷⁰ Damit knüpfte sie chronologisch an die Edition Joseph Schweizers an, der fast vor einem Jahrhundert

⁶⁶ Ihre Forschungsergebnisse fasste zusammen Jiří KUBEŠ a kolektiv, *V zastoupení císaře. Česká a moravská aristokracie v habsburské diplomacii 1640–1740*, Praha 2018.

⁶⁷ Zum Beispiel JANA HUBKOVÁ, *Die Festlichkeiten zu Ehren Kaiser Maximilians II. in der Flugschriften-publizistik der Jahre 1549–1564*, *Studia Rudolphina* 17–18, 2018, S. 35–65; KATEŘINA PRAŽÁKOVÁ, *Vláda Maximiliána II. pohledem rožmberského zpravodajství*, *Folia historica bohemica* 29, 2014, S. 257–283; DIESELBE, *Obrazy Habsburků v protestantské propagandě*, in: Václav Bůžek – Rostislav Smíšek, *Habsburkové 1526 – 1740. Země Koruny české ve středoevropské monarchii*, Praha 2017, S. 747–749; DIESELBE, *Don Juan de Austria. Obraz populárního levobočka španělského krále v psaném tištěném zpravodajství*, in: J. Hrdlička – P. Král – R. Smíšek (edd.), *Symbolické jednání*, S. 276–291; DIESELBE, *Habsburg Empire and French Kingdom in their Struggle for the Polish Crown*, in: Maud Harivel – Florian Schmitz – Simona Slanička (edd.), *Wahlkorruption in der Frühen Neuzeit. Electoral Corruption in the Early Modern Period. Corruption électorale au début de l'époque moderne*, Frankfurt am Main 2019, S. 87–96.

⁶⁸ Milena LINHARTOVÁ (ed.), *Epistulae et acta nuntiorum apostolicorum apud imperatorem*. Band IV. *Epistulae et acta Antonii Caetani 1607–1611*. Pars 1, Praha 1932; Pars 2, Praha 1937; Pars 3, Sectio 1, Praha 1940; Pars 3, Sectio 2, Praha 1946; Zdeněk KRISTEN (ed.), *Epistulae et acta nuntiorum apostolicorum apud imperatorem 1592–1628*. Tomus III. *Epistulae et acta Johannis Stephani Ferreri 1604–1607*. Volumen I/1, Praha 1944.

⁶⁹ Tomáš ČERNUŠÁK (ed.), *Epistulae et acta nuntiorum apostolicorum apud imperatorem 1592–1628*. Tomus IV. *Epistulae et acta Antonii Caetani 1607–1611*. Pars IV. September 1608 – Junius 1609, Praha 2013; Pars V. Julius 1609 – Februarius 1611, Praha 2017.

⁷⁰ Alena PAZDEROVÁ (ed.), *Epistulae et acta nuntiorum apostolicorum apud imperatorem 1592–1628*. Tomus I. *Epistulae et acta Caesaris Speciani 1592–1598*. Pars I. Mai 1592 – Dezember 1592. Pars II. Januar 1593 – Dezember 1593. Pars III. Januar 1594 – Dezember 1594, Praha 2016.

die Relationen Alfonso Viscontis und Camillo Caetanos aus den Jahren 1589 bis 1592 herausgegeben hatte.⁷¹ Eine Aufgabe mit großer Perspektive stellt die Herausgabe der Korrespondenz des Nuntius Carlo Caraffa aus den Jahren 1621 bis 1628 dar.⁷² Die Ergebnisse der Editionsarbeit der beiden tschechischen Editoren erreichen ein vergleichbares Fachniveau mit den ähnlichen Projekten, auf die sich die Spezialisten aus dem Deutschen Historischen Institut in Rom, besonders Rotraud Becker und Alexander Koller, langfristig konzentrieren.⁷³ Die herausgegebene Korrespondenz der päpstlichen Nuntien trägt vor allem zur Enthüllung der persönlichen und Klientelbeziehungen am Kaiserhof bei.⁷⁴

Die tschechische Geschichtsforschung widmete große Aufmerksamkeit der Veröffentlichung der adligen Tagebücher, Stammbücher und der Korrespondenz in kritischen Editionen. Das Tagebuch Adams des Jüngeren von Waldstein in der Edition von Marie Koldinská und Petr Maťa gab ein Zeugnis von dem Alltag des rudolfinischen Prags durch die Augen des hochgestellten Landesbeamten und von den Mitteln seiner Selbstpräsentation ab.⁷⁵ Neue Betrachtungsweisen in Hinblick auf den schnellen Verfall der ständischen Werte im Königreich Böhmen nach dem Jahr 1620, auf den Kampf um die Macht am

⁷¹ Joseph SCHWEIZER (ed.), *Nuntiaturreportage aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken 1589–1592. II. Abteilung. Die Nuntiaturreportage am Kaiserhofe*. Band III. *Die Nuntien in Prag Alfonso Visconte 1589–1591, Camillo Caetano 1591–1592*, Paderborn 1919 (= Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, in Verbindung mit ihrem Historischen Institut in Rom herausgegeben von der Görres-Gesellschaft, Band 18).

⁷² Tomáš ČERNUŠÁK, *Die Nuntiaturreportage von Carlo Caraffa (1621–1628)*, *Römische historische Mitteilungen* 60, 2018, S. 49–56.

⁷³ Vgl. aus der letzten Zeit Alexander KOLLER (ed.), *Nuntiaturreportage aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Dritte Abteilung 1572–1585*. 9. Band. *Nuntiaturreportage des Giovanni Delfino und des Bartolomeo Portia (1577–1578)*, Tübingen 2003; DERSELBE (ed.), *Nuntiaturreportage aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Dritte Abteilung 1572–1585*. 10. Band. *Nuntiaturreportage des Orazio Masaspina und des Ottavio Santacroce. Interim des Cesare dell’Arena (1578–1581)*, Berlin-Boston 2012; Rotraud BECKER, *Nuntiaturreportage aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Vierte Abteilung Siebzehntes Jahrhundert*. 4. Band. *Nuntiaturreportage des Giovanni Battista Pallotto und des Ciriaco Rocci (1630–1631)*, Tübingen 2009; DIESELBE (ed.), *Nuntiaturreportage aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Vierte Abteilung Siebzehntes Jahrhundert*. 5. Band. *Nuntiaturreportage des Ciriaco Rocci. Außerordentliche Nuntiaturreportage des Girolamo Grimaldi (1631–1633)*, Berlin-Boston 2013; DIESELBE (ed.), *Nuntiaturreportage aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Vierte Abteilung Siebzehntes Jahrhundert*. 6. Band. *Nuntiaturreportage des Ciriaco Rocci. Außerordentliche Nuntiaturreportage des Girolamo Grimaldi. Sendung des P. Alessandro d’Alles (1633–1634)*, Berlin-Boston 2016. Dazu Václav BŮŽEK, *Die Erneuerung des Katholizismus im Königreich Böhmen als Gegenstand der Nuntiaturreportage vom Kaiserhof 1628–1635*, *Römische historische Mitteilungen* 60, 2018, S. 57–73.

⁷⁴ Vgl. Alexander KOLLER, *Imperator und Pontifex. Forschungen zum Verhältnis von Kaiserhof und römischer Kurie im Zeitalter der Konfessionalisierung (1555–1648)*, Münster 2012 (= Geschichte in der Epoche Karls V., Band 13).

⁷⁵ Marie KOLDINSKÁ – Petr MAŤA (edd.), *Deník rudolfinského dvořana. Adam mladší z Valdštejna 1602–1633*. Praha 1997.

Kaiserhof und auf das Privatleben des zeitweilig getrennten Ehepaares bot die spanische Korrespondenz des Oberstkanzlers von Böhmen Zdenko Adalbert Popels von Lobkowitz und seiner Ehefrau, die in der spanischen, tschechischen und deutschen Sprache Pavel Marek veröffentlichte.⁷⁶ Die Reflexion des Alltags am Kaiserhof Leopolds I. verzeichnete in den achtziger und neunziger Jahren des 17. Jahrhunderts auf den Seiten seines umfangreichen Tagebuches in deutscher und französischer Sprache der Obersthofmarschall und spätere Obersthofmeister der Kaiserin Ferdinand von Schwarzenberg. Das Tagebuch veröffentlichte in Form einer kritischen Edition Rostislav Smíšek.⁷⁷ Die veröffentlichten Memoiren Pavel Korkas von Korkyně und die umfangreiche Korrespondenz der Familie Pětipeský von Chýše können den Historikerinnen und Historikern die persönlichen Zeugnisse der Kriegsmänner aus dem niederen Adelsstand über den Verlauf der großen Kriegskonflikte des 16. und des beginnenden 17. Jahrhunderts vermitteln.⁷⁸ Neue Forschungsanregungen zur Geschichte der Macht am Kaiserhof bringt die Edition von ungefähr 2 000 amtlichen Briefen des Oberstkanzlers des Königreichs Böhmen Wilhelm Slawata von Chlum und Koschumberg aus der Zeit der Regierung Ferdinands II. und Ferdinands III., die langfristig Josef Hrdlička mit seinen Mitarbeitern vorbereitet.⁷⁹ Zum Vergleich zu Slawatas Beobachtungen über den Alltag am Kaiserhof bieten sich grundsätzlich die parallel geführten Tagebuchaufzeichnungen Ernst Adalberts von Harrach, die Katrin Keller und Alessandro Catalano herausgegeben haben.⁸⁰

Durch die neuen Erkenntnisse zu dem kulturellen und wissenschaftlichen Mäzenatentum, das nicht nur zur Befriedigung der intellektuellen Bedürfnisse der Herrscher diente, sondern auch den Bestandteil der Repräsentation ihrer Macht in den Residenzen darstellte, wurde es möglich, in die Gedankenwelt einiger habsburgischer Kaiser und

.....
⁷⁶ Pavel MAREK (ed.), *Svědectví o ztrátě starého světa. Manželská korespondence Zdenka Vojtěcha Popela z Lobkovic a Polyxeny Lobkovičkové z Pernštejna*, České Budějovice 2005 (= Prameny k českým dějinám 16. – 18. století, Reihe B, Band 1).

⁷⁷ Rostislav SMÍŠEK (ed.), *Das Tagebuch Ferdinands zu Schwarzenberg aus den Jahren 1686–1688 und 1696–1697*, České Budějovice 2015 (= Prameny k českým dějinám 16. – 18. století, Reihe B, Band 5).

⁷⁸ Zdeněk VYBÍRAL (ed.), *Paměti Pavla Korky z Korkyně. Zápisky křesťanského rytíře z počátku novověku*, České Budějovice 2014 (= Prameny k českým dějinám 16. – 18. století, Reihe B, Band 4); Petr MAREŠ (ed.), *Korespondence Albrechta Pětipeského z Chýše a Egrberku z let 1570–1596*, České Budějovice 2015 (= Prameny k českým dějinám 16. – 18. století, Reihe B, Band 6); Miroslav ŽITNÝ (ed.), *Korespondence Šťastného Václava Pětipeského z Chýše a Egrberku z let 1600–1610*, České Budějovice 2015 (= Prameny k českým dějinám 16. – 18. století, Reihe B, Band 7/1); Miroslav ŽITNÝ (ed.), *Korespondence Šťastného Václava Pětipeského z Chýše a Egrberku z let 1611–1621*, České Budějovice 2016 (= Prameny k českým dějinám 16. – 18. století, Reihe B, Band 7/2); dazu Václav BŮŽEK – František KOREŠ – Petr MAREŠ – Miroslav ŽITNÝ, *Rytíři renesančních Čech ve válkách*, Praha 2016.

⁷⁹ Josef HRDLIČKA – Pavel KRÁL, *Draft book of Wilhelm Slawata of Chlum and Kosumberk (1572–1652). A publication project*, Opera historica 19, 2018, S. 106–121.

⁸⁰ K. KELLER – A. CATALANO (edd.), *Die Diarien*.

österreichischen Erzherzöge einzudringen.⁸¹ Von diesen Voraussetzungen gingen die interdisziplinär aufgefassten Erforschungen der Büchersammlungen Ferdinands von Tirol und der Alchemie am Hof Rudolfs II. aus, die Ivo Purš mit seinem Forscherkollektiv aus verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten durchführte.⁸²

Das Interesse an der Repräsentation der Herrscher führte vor allem die Kunsthistoriker zur Erforschung der Baugeschichte der Prager Burg im 16. Jahrhundert.⁸³ Beachtung wurde auch der Gestalt und Funktion von Gärten in ihrem Areal geschenkt.⁸⁴ Besonderes Augenmerk galt der Interpretation der Stuckausschmückung des Lustschlosses Stern im Königsgehege und seinem Zweck.⁸⁵ In allen Fällen wurden die Ergebnisse der Forschung in den Jahren 2017 und 2018 bei den von den Besuchern häufig besuchten Ausstellungen auf dem Schloss Ambras in der Nähe von Innsbruck oder in der Waldstein-Reitschule in Prag präsentiert, an deren Konzeption sich die tschechischen und österreichischen Fachleute gemeinsam beteiligten. Beide Ausstellungen begleiteten gelungene Ausstellungskataloge mit einem etwas irreführenden Titel.⁸⁶ Die erwähnten Ausstellungen zeigten der tschechischen Öffentlichkeit einen weiteren Weg zur möglichen Betrachtung der Habsburger in den Ländern der Böhmisches Krone ohne frühere nationalistische Vorurteile und mythenschaffende

-
- ⁸¹ Vgl. Sylva DOBALOVÁ, *The Royal Summer Palace, Ferdinand I and Anne*, *Historie – otázky – problémy* 7, 2015, Nr. 2, S. 162–175; Géza PÁLFFY, *Heraldische Repräsentation der Jagiellonen und der Habsburger. Die Wappen des königlichen Oratoriums im Prager Veitsdom im mitteleuropäischen Kontext*, *Historie – otázky – problémy* 7, 2015, Nr. 2, S. 176–190; Sylva DOBALOVÁ – Jaroslava HAUSENBLASOVÁ, *Die Zitruskultur am Hofe Ferdinands I. und Anna Jagiellos. Import und Anbau von Südfrüchten in Prag 1526–1564*, *Studia Rudolphina* 15, 2015, S. 9–36.
- ⁸² Ivo PURŠ – Hedvika KUČAŘOVÁ (edd.), *Knihovna arcivévody Ferdinanda II. Tyrolského I-II*, Praha 2015; Ivo PURŠ – Vladimír KARPENKO (edd.), *Alchymie a Rudolf II. Hledání tajemství přírody ve střední Evropě v 16. a 17. století*, Praha 2011; DIESELBEN (edd.), *Alchemy and Rudolf II. Exploring the Secrets of Nature in Central Europe in the 16th and 17th centuries*, Praha 2016.
- ⁸³ Auswahlmäßig vor allem Petr ULÍČNÝ, *The Palace of Queen Anne Jagiello and Archduke Ferdinand II of Tyrol by the White Tower in Prague Castle*, *Historie – otázky – problémy* 7, 2015, Nr. 2, S. 142–161; DERSELBE, *The Garden of Archduke Ferdinand II at Prague Castle*, *Studia Rudolphina* 17–18, 2018, S. 23–34.
- ⁸⁴ Sylva DOBALOVÁ, *Zabřady Rudolfa II. Jejich vznik a vývoj*, Praha 2009.
- ⁸⁵ Sylva DOBALOVÁ – Jaroslava HAUSENBLASOVÁ – Ivan P. MUCHKA – Ivo PURŠ, *Hvězda. Arcivévoda Ferdinand Tyrolský a jeho letohrádek v evropském kontextu*, Praha 2014.
- ⁸⁶ Sabine HAAG – Veronika SANDBICHLER (edd.), *Ferdinand II. 450 years sovereign ruler of Tyrol. Jubilee exhibition*, Innsbruck 2017; Blanka KUBÍKOVÁ – Jaroslava HAUSENBLASOVÁ – Sylva DOBALOVÁ (edd.), *Ferdinand II. Arcivévoda Ferdinand II. Habsburský. Renesanční vladař a mecenáš. Mezi Prahou a Innsbruckem*, Praha 2017. Erst aus den weiteren Informationen im Titel ergibt sich, daß es sich um den Erzherzog Ferdinand von Tirol handelt, und nicht um Kaiser Ferdinand II.

Stereotypen.⁸⁷ Durch ihre Auffassung knüpften sie an die pompöse Prager Ausstellung aus der Werkstatt Eliška Fučíková und ihrer Mitarbeiter an, die im Jahre 1997 die Regierung Rudolfs II., sein Mäzenatentum und den Alltag der kaiserlichen Residenzstadt präsentierte.⁸⁸

Obwohl die theoretischen Diskussionen über die Natur des Absolutismus im frühneuzeitlichen Europa in der tschechischen Geschichtsforschung nicht unbeachtet blieben,⁸⁹ setzte sich ihr Einfluss auf die Fragestellung in der Forschung der Geschichte der Macht und der politischen Repräsentation der Habsburger in den Ländern der Böhmisches Krone sehr langsam durch. Die Historikerinnen und Historiker waren teilweise an der Erforschung der Integration des Adels an den Höfen der habsburgischen Kaiser und auf den Residenzen der österreichischen Erzherzöge Ferdinands I. und seiner Söhne, weiter Rudolfs II., Leopolds I. und Karls VI. interessiert.⁹⁰ Obwohl die Arbeiten von Luděk Březina, Václav Bůžek, Jaroslava Hausenblasová, Jiří Hrbek, Petr Maťa, Rostislav Smíšek, Petra Vokáčová und Ivo Cerman neue Erkenntnisse über die höfischen Karrieren des Adels aus den Ländern der Böhmisches Krone an den Höfen der Habsburger brachten,⁹¹ ist ihre breitere Anwendung für ausländische Forscher ohne die Übersetzung

⁸⁷ Vgl. Ivana ČORNEJOVÁ – Jiří RAK – Vít VLNAS, *Ve stínu tvých křídel. Habsburkové v českých dějinách*, Praha 1995; J. RAUCHOVÁ, *Habsburkové zlatého věku*; dieselbe, *Habsburkové „doby temna“ v literárních, divadelních a filmových dílech*, in: V. Bůžek – R. Smíšek (edd.), *Habsburkové 1526–1740*, S. 756–760.

⁸⁸ Vgl. Eliška FUČÍKOVÁ – James M. BRADBURN – Beket BUKOVINSKÁ – Jaroslava HAUSENBLASOVÁ – Lubomír KONEČNÝ – Ivan MUCHKA – Michal ŠRONĚK (edd.), *Rudolf II. a Praha. Císařský dvůr a rezidenční město jako kulturní a duchovní centrum střední Evropy*, Praha-London-Milano 1997; dazu Lubomír KONEČNÝ – Beket BUKOVINSKÁ – Ivan MUCHKA (edd.), *Rudolf II, Prague and the World*, Praha 1998.

⁸⁹ Tomáš KNOZ, *Absolutismus nebo „absolutismus“? K dějinám jednoho pojmu*, *Časopis Matice moravské* 121, 2002, S. 451–483; Petr MAŤA – Thomas WINKELBAUER, *Einleitung: Das Absolutismuskonzept, die Neubewertung der frühneuzeitlichen Monarchie und der zusammengesetzte Staat der österreichischen Habsburger im 17. und frühen 18. Jahrhundert*, in: P. Maťa – T. Winkelbauer (edd.), *Die Habsburgermonarchie 1620–1740*, S. 7–42; Jiří HRBEK, *Absolutismus. Konstrukce a dekonstrukce jednoho historického pojmu*, *Český časopis historický* 105, 2007, S. 643–689.

⁹⁰ Zum Interesse der tschechischen historischen Forschung an der Adelsgeschichte in der Frühen Neuzeit mit Verweisen auf die Literatur Václav Bůžek, *Šlechta v předbélhorských Čechách*, in: Tomáš Knoz – Jan Dvořák (edd.), *Šlechta v proměnách věků*, Brno 2011 (= *Edice Země a kultura ve střední Evropě*, 17), S. 95–121; DERSELBE, *Frühneuzeitliche Adelsgeschichte in der tschechischen Geschichtsschreibung*, in: R. G. Asch – V. Bůžek – V. Trugenberger (edd.), *Adel in Südwestdeutschland und Böhmen*, S. 261–288; Václav Bůžek – Václav GRUBHOFFER – Libor JAN, *Wandlungen des Adels in den böhmischen Ländern*, *Bohemia – Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder* 54, 2014, S. 271–318; Rostislav SMÍŠEK, *Barokní šlechta v české historiografii posledního desetiletí*, *Opera historica* 19, 2018, S. 217–243.

⁹¹ Luděk BŘEZINA, *Mezi králem a stavy. Dolnolužické zemské fojstství na prahu novověku (1490–1620)*, Praha 2016; Václav BŮŽEK, *Ferdinand Tyrolský mezi Prahou a Innsbruckem. Šlechta z českých zemí na cestě ke dvorům prvních Habsburků*, České Budějovice 2006 (= *Monographia historica* 7); in der deutschen Übersetzung DERSELBE, *Ferdinand von Tirol zwischen Prag und Innsbruck. Der Adel aus*

in die Fremdsprachen und ohne die Erstellung der prosopographisch aufgefassten und durchgehend aktualisierten Datenbanken kaum denkbar.

Außer den biographisch aufgefassten Arbeiten über die Lebensschicksale der Kriegsmänner in den Diensten der Habsburger wurden besonders in den Arbeiten Vítězslav Prchals und weiterer Forscher jüngerer Generation neue Blickwinkel auf die militärische Geschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit dargestellt.⁹² Das Interesse wurde politischen Zusammenhängen des Schmalkaldischen Krieges und dem Einfluss der darauf folgenden Konflikte im Römisch-Deutschen Reich auf die Böhmisches Länder gewidmet⁹³ sowie den kommunikativen Bildern von großen Schlachten in den habsburgischen Feldzügen gegen die Osmanen und während des Dreißigjährigen Krieges.⁹⁴ Gleichzeitig entstanden Arbeiten zu den Kriegskarrieren der Adligen aus den Ländern der Böhmisches Krone in der Kaiserarmee, samt der Rolle des Gedächtnisses

.....

den böhmischen Ländern auf dem Weg zu den Höfen der ersten Habsburger, Wien-Köln-Weimar 2009; DERSELBE, *Wege des Adels aus den böhmischen Ländern zu den habsburgischen Höfen im 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts*, in: Anna Fundárková – István Fazekas et alii, *Die weltliche und kirchliche Elite aus dem Königreich Böhmen und Königreich Ungarn am Wiener Kaiserhof im 16. – 17. Jahrhundert*, Wien 2013 (= Publikationen der Ungarischen Geschichtsforschung in Wien, Band 8), S. 15–36; J. HAUSENBLASOVÁ (ed.), *Der Hof; Jiří HRBEK, Barokní Valdštejnové v Cechách 1640–1740*, Praha 2013; DERSELBE, *Proměny valdštejnské reprezentace. Symbolické síť valdštejnského rodu v 17. a 18. století*, Praha 2015; Petr MAŤA, *Svět české aristokracie (1500–1700)*, Praha 2004; Rostislav SMÍŠEK, *Císařský dvůr a dvorská kariéra Ditrichštejnů a Schwarzenberků za vlády Leopolda I.*, České Budějovice 2009 (= Monographia historica 11); TÝŽ, *Die Ditrichsteiner und der Kaiserhof an der Schwelle der Neuzeit*, in: A. Fundárková – I. Fazekas et alii, *Die weltliche und kirchliche Elite*, S. 337–367; Ivo CERMAN, *Habsburgischer Adel und Aufklärung. Bildungsverhalten des Wiener Hofadels im 18. Jahrhundert*, Stuttgart 2010 (= Contubernium. Tübinger Beiträge zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, Band 72); DERSELBE, *Šlechtická kultura v 18. století. Filozofové, mystici, politici*, Praha 2011; Petra VOKÁČOVÁ, *Příběhy o hrdé pokoře. Aristokracie českých zemí v době baroka*, Praha 2014.

⁹² Vít VLNAS, *Princ Evžen Savojský. Život a sláva barokního válečníka*, Praha-Litomyšl 2001; Robert REBITSCH, *Matyáš Gallas (1588–1647). Císařský generál a Valdštejnův dědic*, Praha 2013; Vítězslav PRCHAL, *Společenstvo hrdinů. Válka a reprezentační strategie českomoravské aristokracie 1550–1750*, Praha 2015.

⁹³ Petr VOREL, *The War of the Princes. The Bohemian Lands and the Holy Roman Empire 1546–1555*, New York 2015.

⁹⁴ Zdeněk VYBÍRAL, *Bitva u Moháče. Krvavá porážka uherského a českého krále Ludvíka Jagellonského v boji s Osmany 29. srpna 1526*, Praha 2008; Miroslav ŽITNÝ, *Keresztes 1596. Vytváření obrazu prohrané bitvy s Turky a její druhy život*, Český časopis historický 111, 2013, S. 31–65; Josef ČÍŽEK, *Komunikativní obraz bitvy u Zbláti*, Opera historica 19, 2018, S. 7–32; vgl. Stefan HANSS, *Lepanto als Ereignis. Dezentrierende Geschichte(n) der Seeschlacht von Lepanto (1571)*, Göttingen 2017 (= Berliner Mittelalter- und Frühneuzeitforschung, Band 21); DERSELBE, *Die materielle Kultur der Seeschlacht von Lepanto (1571). Materialität, Medialität und die historische Produktion eines Ereignisses I-II*, Würzburg 2017 (= Istanbuler Texte und Studien, Band 38/1–2); Hans MEDICK, *Im Druck des Ereignisses. Zeitzeugnisse zur Schlacht bei Lützen 1632 in ihrer medialen Dynamik*, Zeitschrift für historische Forschung 44, 2017, S. 409–440.

in Hinblick auf die militärische Vergangenheit der Vorfahren, seiner Bedeutung für die Gestaltung der adligen Identität unter neuen gesellschaftlichen Bedingungen und für die persönliche wie auch familiäre Repräsentation vornehmer Personen.⁹⁵ Abseits des Interesses der tschechischen Historiker blieb auch nicht die Erziehung der zukünftigen kaiserlichen Offiziere und der Einfluss des medizinischen Diskurses für die Behandlung verschiedener Kriegsverletzungen besonders auf den Schlachtfeldern des Dreißigjährigen Krieges.

Die Historikerinnen und Historiker aus den Forschungszentren an den Universitäten in Brünn, Budweis, Pardubitz und Prag versuchten in den letzten dreißig Jahren auswahlsmäßig interpretativ tragbare Themen zu erfassen, die auf die Erkenntnis der Herrschaft der Habsburger in den Ländern der Böhmisches Krone und auf die Repräsentation ihrer Macht und Frömmigkeit im 16. bis zum 18. Jahrhundert ausgerichtet waren. Die Berücksichtigung des internationalen Kontextes stellte einen unabdingbaren Bestandteil ihrer Herangehensweise dar. Eine ganze Reihe von neueren Arbeiten der tschechischen Historikerinnen und Historiker wurde in vollständiger Fassung oder in einer verkürzten Form in den Weltsprachen veröffentlicht. Trotz der erreichten Forschungsergebnisse wurde aber die Aufmerksamkeit aus verschiedenen Gründen nicht allen Themen von grundsätzlicher Bedeutung gewidmet.

Zu den thematischen Desiderata der Forschung über die Herrschaft der Habsburger gehört an erster Stelle das umfangreiche und außerordentlich komplizierte Gebiet der Finanzen und ihrer Verwaltung in der ganzen Monarchie wie auch in den einzelnen Ländern. Die tschechische Geschichtsschreibung sollte an die Pionierarbeiten Peter Rauschers, Thomas Winkelbauers, kürzlich Stephan Sander-Faeses und Jiří Davids anknüpfen und sich in dem langen Zeitraum mit der Größe des sich verändernden Umfangs der finanziellen Mittel aus den Ländern der Böhmisches Krone befassen, die in Form von regelmäßigen wie auch von außerordentlichen Steuerabgaben, von Erträgen der Kammergüter, eventuell von Darlehen und Erträgen aus anderen Ressourcen durch die Hofkammer strömten.⁹⁶ Anhand von Hofzahlamtsbüchern samt den anderen Quellen der Landes- oder regionalen Provenienz kann man die Größe und den Zweck der

.....
⁹⁵ Besonders V. PRCHAL, *Společenstvo*, S. 83–243.

⁹⁶ Näher in der Zusammenfassung samt der bibliographischen Verweise Peter RAUSCHER, *Habsburské finance*, in: V. Bůžek – R. Smíšek (edd.), *Habsburkové*, S. 531–534; Jiří DAVID, *Nechtěné budování státu. Politika, válka a finance na Moravě ve druhé polovině 17. století*, Brno 2018 (Knižnice Matice moravské 46); Stephan SANDER-FAES, *Lordship and State Formation. Bohemia and the Habsburg monarchy from the Thirty Years' War to Charles VI*, *Opera historica* 18, 2017, S. 82–98; DERSELBE, *Composite Domination and State Formation, 1650–1700. Manorialism and the Fiscal-Financial-Military Constitution*, *Opera historica* 19, 2018, S. 151–190; DERSELBE, *Staats-Desintegration in Praxis. Krieg, Kredit und Steuern in Böhmen unter Joseph I.*, *Český časopis historický* 117, 2019, S. 36–58.

finanziellen Ausgaben feststellen.⁹⁷ In die habsburgischen Finanzen drangen allerdings deutlich die Kreditdarlehen vor, die der Herrscher auch in den Ländern der Böhmisches Krone von den Adligen und den königlichen Städten verlangte. Die Erschließung der Gläubigernetzwerke der habsburgischen Herrscher stellt die neue Ausrichtung der Forschung dar, die ebenfalls die symbolische Ebene umfasst, die durch die Frage ausgedrückt wird, was es eigentlich für die Darlehensgeber bedeutete, ein Gläubiger des Königs zu sein.

Aus der Sicht der Repräsentation von Macht und Frömmigkeit der Habsburger wurde nur wenig Beachtung den Vorbereitungen, dem Verlauf und den Folgen ihrer Reisen ins Königreich Böhmen und in die anderen Kronländer geschenkt, die sie anlässlich der Sitzungen der Landtage, der Krönungen, der Besuche von Adligen, der Jagden und der Aufenthalte in den Kurorten besuchten. In diesem Fall handelt es sich um Themen, die es ermöglichen, die Repräsentation der Herrschermacht durch die Optik aller Sozialgruppen der frühneuzeitlichen Gesellschaft der böhmischen Länder zu betrachten.⁹⁸

Neue Anregungen für die Forschung über die Herrschaft der Habsburger in den Ländern der Böhmisches Krone brachten die Ergebnisse des enzyklopädisch aufgefassten, umfangreichen internationalen Projekts der Wiener Universität, das die Verwaltungsgeschichte in der frühneuzeitlichen mitteleuropäischen Monarchie der Habsburger fokussiert. Der bisher herausgegebene erste Band stellt in zwei Teilen die zentralen Institutionen des Kaiserhofes, ihre personale Struktur, die Organisation der militärischen und finanziellen Angelegenheiten des Römisch-Deutschen Reiches und der einzelnen Länder unter der Regierung der Habsburgerdynastie vom 16. bis zum 18. Jahrhundert dar. Die veröffentlichten Ergebnisse des Autorenkollektivs unter der Leitung von Michael Hochedlinger, Petr Maťa und Thomas Winkelbauer stellen ein wertvolles Handbuch zur Verwaltungs-, Finanz- und Kriegsgeschichte des Kaiserhofes und der einzelnen Länder der Habsburgermonarchie dar.⁹⁹

.....
⁹⁷ Mark HENGERER, *Die Abrechnungsbücher des Hofzahlmeisters (1542–1714) und die Zablantmbücher (1542–1825) im Wiener Hofkammerarchiv*, in: J. Pauser – M. Scheutz – T. Winkelbauer (edd.), *Quellenkunde*, S. 128–143; Peter RAUSCHER, *Quellen der obersten landesfürstlichen Finanzverwaltung in den habsburgischen Ländern (16. Jahrhundert)*, in: ebenda, S. 144–152.

⁹⁸ Interpretationsmöglichkeiten deutete an Petra LUNIAČKOVÁ, *Dvorní cesty Karla VI. do země Koruny české*, Brno 2000 (Diplomarbeit); weiter auswahlmäßig vgl. Rostislav SMÍŠEK, *Leopold I., Markéta Tereza Španělská a Ferdinand z Dietrichsteina. Návštěva císařské rodiny v Mikulově roku 1672 jako prostředek symbolické komunikace*, in: Václav Bůžek – Jaroslav Dibelka (edd.), *Člověk a sociální skupina ve společnosti raného novověku*, České Budějovice 2007 (= Opera historica 12), S. 65–111.

⁹⁹ Zur Auffassung Thomas WINKELBAUER, „*Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit*“ in drei Bänden – ein groß angelegtes internationales Kooperationsprojekt, in: Michael Hochedlinger – Thomas Winkelbauer (edd.), *Herrschaftsverdichtung, Staatsbildung, Bürokratisierung. Verfassungs-, Verwaltungs- und Behördengeschichte der Frühen Neuzeit*, Wien-München 2010 (= Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Band 57), S. 9–20; Michael HOCHEDLINGER – Petr MAŤA – Thomas WINKELBAUER (edd.),

Im langfristigen Horizont beeinträchtigt nicht nur das Grantsystem die Forschungsperspektiven in der tschechischen historischen Wissenschaft, das auf die Förderung von kurzfristigen wissenschaftlichen Projekten ausgerichtet ist, sondern auch ein deutlicher Verlust des Interesses der jungen Forscherinnen und Forscher an der Erforschung der Geschichte der Frühen Neuzeit und ganz besonders ihre mangelhaften Deutschkenntnisse, die für die Quellenerschließung unabdingbar sind.

Während die tschechische Geschichtsschreibung in den letzten Jahren versuchte, die Herrschaft der Habsburger und die Repräsentation ihrer politischen Macht erst anhand der Fallstudien zu erfassen, legte die österreichische Historiographie ihre moderne synthetische Bearbeitung vor, die in die letzten Bände des Editionsprojektes *Österreichische Geschichte* eingegliedert wurde und von Thomas Winkelbauer, Karl Vocelka und Helmut Rumpler vorbereitet wurde.¹⁰⁰ Der Schwerpunkt der vergleichenden Darlegung lag vor allem in der Geschichte der Politik, der Konfession und der Verwaltung in den österreichischen und teilweise auch in den weiteren Ländern der mitteleuropäischen Monarchie unter der Herrschaft der Habsburger. Trotz partieller Einwände gegen das vorrangige Interesse an den österreichischen Erbländern stellte das Projekt durch seine Auffassung für die tschechische Historiographie eine Herausforderung dar, damit sie nach den unabdingbaren Vorbereitungsarbeiten ihre Aufmerksamkeit endlich der „tschechischen“ Sichtweise in Bezug auf die Geschichte der Habsburgermonarchie in den Jahren 1526 bis 1918 gezielt schenkte. Einen der möglichen Wege, wie man teilweise dieses Ziel erreichen kann, zeigte aus einem anderen Blickwinkel die ungarische Geschichtsforschung, die in der Monographie von Géza Pálffy eine Darlegung über die Geschichte des Königreichs Ungarn in der Habsburgermonarchie im 16. Jahrhundert mit Schwerpunkt in den politischen und militärischen Ereignissen vorlegte.¹⁰¹

In der tschechischen Geschichtsforschung kann das umfangreiche zweibändige Werk *Habsburkové/Die Habsburger*, das in den Jahren 2016 und 2017 in dem Prager Verlag Lidové noviny erschien, eine Zwischenstufe auf dem Weg zur Geschichte der

.....
Verwaltungsgeschichte der Habsburgermonarchie in der Frühen Neuzeit. Band 1/1–2. *Hof und Dynastie, Kaiser und Reich, Zentralverwaltungen, Kriegswesen und landesfürstliches Finanzwesen*, Wien 2019 (= Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Ergänzungsband 62).

¹⁰⁰ Thomas WINKELBAUER, *Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter I–II*, Wien 2003 (= *Österreichische Geschichte 1522–1699*); Karl VOCELKA, *Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im habsburgischen Vielvölkerstaat*, Wien 2001 (= *Österreichische Geschichte 1699–1815*); Helmut RUMPLER, *Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie*, Wien 1997 (= *Österreichische Geschichte 1804–1914*). Weiter vgl. Thomas WINKELBAUER, *Die Habsburgermonarchie vom Tod Maximilians I. bis zum Aussterben der Habsburger in männlicher Linie (1519–1740)*, Stuttgart 2015, 2018² (= *Geschichte Österreichs*); Adam WANDRUSZKA – Peter URBANITSCH (edd.), *Die Habsburgermonarchie 1848–1918 I–IX*, Wien 1973–2010.

¹⁰¹ Géza PÁLFFY, *The Kingdom of Hungary and the Habsburg Monarchy in the Sixteenth Century*, New York 2009 (= *East European Monographs DCCXXXV*).

habsburgischen Herrschaft in der mitteleuropäischen Monarchie und zur Repräsentation ihrer Macht und Frömmigkeit darstellen. Das wissenschaftliche Ziel der tschechischen und einiger ausländischer Historiker und Historikerinnen war es, im ersten Band, dessen Konzeption Václav Bůžek und Rostislav Smíšek erarbeiteten, die Herrschaft der habsburgischen Dynastie in den Ländern der Böhmisches Krone zwischen den Jahren 1526 bis 1740 in einem breiteren internationalen Kontext der mitteleuropäischen Monarchie und des Römisch-Deutschen Reiches darzustellen.¹⁰² Es handelte sich nicht nur um die Erfassung des personellen und politischen Profils der Habsburger, die mit den Titeln der Kaiser, der böhmischen und ungarischen Könige, der österreichischen Herzöge im Römisch-Deutschen Reich, im Königreich Böhmen, im Königreich Ungarn wie auch in den österreichischen Ländern regierten, sondern der Schwerpunkt lag in der Erläuterung ihrer dynastischen, politischen, konfessionellen und einiger ökonomischen Schritte, bei deren Durchsetzung sie sich mit widersetzlichen Interessen der Stände in den einzelnen Ländern auseinandersetzen mussten. Beachtung wurde auch dem Familienhintergrund der Habsburger wie auch den Schicksalen ihrer Zeitgenossen aus den Reihen der weltlichen und geistlichen Personen geschenkt, die nur scheinbar im Schatten der Hauptvertreter der Dynastie auftraten. Große Aufmerksamkeit widmeten die Autorinnen und Autoren den Residenzen der Habsburger und der Repräsentation ihrer Macht und Frömmigkeit in der symbolischen Sprache der Rituale, des Zeremoniells und des Alltags an ihren Höfen in Wien und Prag. An Beispielen aus verschiedenen Gebieten der geistlichen und materiellen Kultur wurde das Gedächtnis des habsburgischen Zeitalters besonders in den böhmischen Ländern dargelegt. Der zweite Band, der die Jahre 1740 bis 1918 umfasst, ging aus einem anderen Konzept hervor, das Ivo Cerman vorlegte.¹⁰³ Die Autoren dieses Bandes lehnten ganz berechtigt die methodologische Optik der nationalen Auffassung der Geschichte ab und bemühten sich um eine moderne Darlegung über die Entstehung der Bürgergesellschaft in den böhmischen Ländern mit Nachdruck auf die Erfassung der Wandlungen in der juristischen Kultur, in der Politik der öffentlichen Sphäre, der Religion und Kirche.

Trotz der Fallstudien und des neu erschienenen zweibändigen Werkes über die Habsburger schaffte es die moderne tschechische Geschichtsschreibung noch einhundert Jahre nach dem Niedergang der Monarchie und nach der Entstehung des selbstständigen tschechoslowakischen Staates nicht, sich ohne Vorurteile mit der Herrschaft des Hauses Habsburg, bzw. Habsburg-Lothringen in den böhmischen Ländern auseinanderzusetzen. Das erwartete Ziel sollte in den nächsten Jahren den „tschechischen“ Blick auf die Geschichte der Habsburgermonarchie, also auf die Herrschaft der Habsburger in der mitteleuropäischen Monarchie und auf die Repräsentation ihrer Macht und Frömmigkeit, darstellen. Eine solche Herangehensweise wird sich auf die vergleichende

¹⁰² V. BŮŽEK – R. SMÍŠEK (edd.), *Habsburkové*.

¹⁰³ I. CERMAN (ed.), *Habsburkové*.

Darlegung der Geschichte der Macht, der Politik, des Rechts, der Religion, der Wirtschaft und der Kultur stützen, die durch verschiedene Kommunikationsformen zwischen dem Herrscher einerseits und den sozialen Gruppen und politischen Institutionen der einzelnen Länder der mitteleuropäischen Monarchie andererseits zum Ausdruck gebracht wurde. Das Römisch-Deutsche Reich wird bis ins Jahr 1806 den unabdingbaren Rahmen der Darlegung darstellen. Seine chronologische und thematische Gliederung erfordert mit Rücksicht auf den Verlauf der Zivilisationsprozesse die Wahl geeigneter Periodisierungsmeilensteine und danach die Wahl der Autorinnen und Autoren, die außer ihrem wissenschaftlichen Beitrag fähig sind, die bisher verstreuten Ergebnisse der Fallstudien der tschechischen Geschichtsforschung und die Erkenntnisse der ausländischen Historikerinnen und Historiker zu dem gegebenen Thema mit einem synthetischen und komparativen Abstand kritisch zu berücksichtigen.

Einer der Ausgangspunkte für die „tschechische“ Sichtweise in Bezug auf die einzelnen Epochen in der Geschichte der mitteleuropäischen Monarchie können auch die modern aufgefassten wissenschaftlichen Biographien der habsburgischen Herrscher und ihrer Familienmitglieder in einem breiten gesellschaftlichen Kontext sein. Den erwünschten Ausgangspunkt für die Interpretation der Geschichte der Habsburgermonarchie können ebenfalls die biographischen Sondierungen bieten, die in verschiedenen Lebensphasen der Herrscher durchgeführt werden, und die dann ermöglichen, die Art und Weise ihrer Regierung, die Mittel der Repräsentation der politischen Macht und des katholischen Glaubens wie die Instrumente zur Bewahrung des dynastischen Gedächtnisses darzustellen.

Václav Bůžek

The Habsburgs in early modern Czech historical research**Abstract**

This study deals with the transformation of Czech historical science's view of the rule of the Habsburgs in the lands of the Czech Crown at the beginning of the modern era. Firstly, the author briefly describes the opinions of historians who from the 19th century onwards criticized the Habsburgs for their notable detachment from Czech national interests. This negative evaluation of them as a hostile dynasty which caused social, national, and religious oppression in the lands of the Czech Crown, especially after the Battle of the White Mountain, was prevalent in Czech historical science well into the 20th century. The difference in the views of Western European and Czech historians about the historical role of the Habsburgs in Central Europe became still more pronounced in the 1950s to 1980s. The framework of ideologically distorted viewpoints was transcended only by the work of Josef Janáček and later of Jaroslav Pánek, who in the early 1990s was the first to adopt a programmed critical approach to evaluating the rule of the Habsburgs without ideological, moralizing and above all emotionally patriotic prejudices and stereotypes. The failure of his project was influenced by a complete absence of case studies which would permit comparative research into the political, religious and cultural history of the Czech Crown Lands in the early modern Habsburg monarchy. Next, the author of this study follows the research journeys of Czech historians who over the past thirty years have investigated topics relating to the political power of the Habsburgs, their Catholic faith and dynastic representation in the Czech lands in the 16th and 17th centuries. Their scientific efforts are presented within the broad international context of research into the history of the Habsburg dynasty in Central Europe. Despite case studies and the most recently published two-volume work on the Habsburgs, modern Czech historical science has not yet been able to get to grips in the fullest sense with the rule of this dynasty in the Czech Lands. In future years, the long-awaited climax of the journey towards the fulfilment of a conceptually demanding scientific aim should be a "Czech" view of the history of the Habsburg monarchy - of the Habsburgs' rule within the Central European monarchy and the representation of their power and piety.

KEYWORDS:

Early Modern Period; Czech Crown Lands; Habsburgs; Historiography